

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 27. Mai 1983

Nr. 102 (4 480)

Preis 3 Kopeken

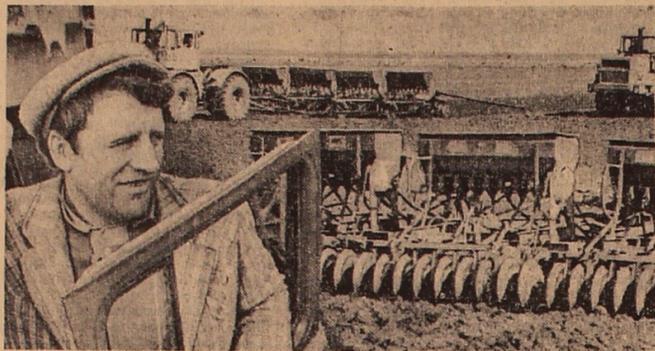
# XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHR FÜNF

Brennpunkt — Ernte 83

## Weizen auf der ganzen Fläche untergebracht

Im Rahmen des Wettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und um die Vergrößerung des Beitrags zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes haben die Getreidebauern des Gebiets Nordkasachstan als erste unter den Neulandgebieten der Republik die Weizen Aussaat in optimalen Fristen abgeschlossen. Auf der ganzen Fläche von über einer Million Hektar ist diese wichtigste Lebensmittelkultur, wie von den zonalen Ackerbausystemen vorgesehen, in nur einer Dekade — vom 15. bis zum 25. Mai — unter Einhaltung aller agrotechnischen Forderungen untergebracht worden.



In diesem Frühjahr wird im Gebiet Pawlodar 1811000 Hektar Aussaat bestellt. Im Thalman-Kolch o s, Rayon Pawlodar, sind 24 Säaggregate eingesetzt. Das Ziel der Ackerbauern ist, die Sommerkulturen in optimalen Fristen und in hoher Qualität zu säen. Im Bild: Johann Strom, Fahrer des Beschickungswagens, weist hohe Leistungen bei den Feldarbeiten auf. Er versorgt die Aggregate rechtzeitig mit Saatgut.

Foto: KasTAG

## Sie sind in der Vorhut

Die auftragslose Feldbaubrigade um F. Schamschura aus dem Sowchos „Serendinski“, Gebiet Kokshetau, beendete als erste die Bestellungenarbeiten auf der ganzen Anbaufläche von 2400 Hektar. Mit vier Kirowez-Schleppern brachten die Ackerbauern das Saat Korn täglich auf 300 bis 360 Hektar in den Boden, was die Norm doppelt übertraf. Die Säaggregate waren rund um die Uhr im Einsatz. Zur Zeit sind sie in der Feldbaubrigade Nr. 3, wo sie 440 Hektar mit Weizen bestellen können.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb bei der Aussaat war die Arbeitsgruppe des Neulanderschließers N. Lysenko, die täglich bei anderthalb Normen leistete. Nach dem Abschluß der Aussaat auf ihren Feldern halfen die Mechanisatoren den anderen Arbeitsgruppen.

Ergebnis einer exakten Arbeitsorganisation.

Im Mukanow-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan, hat man zu Ehren des jungen Mechanisators Sergej Korinez die Fahne des Arbeitsruhms gehißt. Bei der Weizenaussaat erzielte er die höchste Arbeitsproduktivität, wobei er sogar die Leistungen der erfahrensten Mechanisatoren übertraf. Der Komсомолец bestellt täglich zweimal mehr Ackerfläche als vorgesehen. Sergej Korinez kam in die Brigade des Arbeitsveteranen Alexej Pridchodko gleich nach Abschluß der Berufsschule. Nach dem Armeedienst war er mit unter den ersten bei der Aussaat. Im laufenden Jahr wurde er dabei Sieger. Man hat ihm auch die Leitung einer Komсомолец- und Jugendbrigade übertragen.

## Mit Volldampf zum Finish

Alexander Braun, Sekretär des Parteikomitees des Dimitroff-Sowchos, war an diesem Tag in allen sechs auftragslosen Gruppen und konnte sich erneut überzeugen, wie groß der Enthusiasmus der Mechanisatoren bei den Feldarbeiten ist. Er konnte auch sehen, daß Saatgut und Dünger rechtzeitig angeliefert wurden, daß die Wagen für technische Wartung jede Minute einsatzbereit waren, und das Mittagessen und Abendbrot zu den Mechanisatoren genau nach dem Zeitplan gebracht wurde. Alexander Braun stellte mit Genugtuung fest, daß die Materialien der Informations- und Propagandagruppe des Parteikomitees über den Verlauf des Wettbewerbs in allen Brigaden, auf der Tenne und in der Reparaturwerkstatt vorhanden waren.

beiform findet eine weitgehende Verbreitung. So arbeiten im Rayon Kustanai mehr als 100 solcher Gruppen — dreimal mehr als im Vorjahr.

Es gibt bereits einige gute Erfahrungen in der Arbeit auf neue Art. Im Vorjahr hat die Gruppe Fjodor Wolik 24,3 Dezitonnen Getreide je Hektar geerntet. 45 Agrarbetriebe sowie insgesamt die Rayons Komсомолец und Borowskoje haben 16 und mehr Dezitonnen Korn je Hektar geerntet; 12 Agrarbetriebe und 27 Sowchosabteilungen — 20 Dezitonnen.

Jedes Jahr 5,5 bis 6 Millionen Tonnen Getreide produzieren — solche Aufgabe wurde den Ackerbauern auf der Gebietsberatung der Werktätigen der Landwirtschaft gestellt, die kurz vor der Aussaat stattfand. Das verpflichtet zu einer weiteren Hebung der Ernteerträge. Gegenwärtig geht im Gebiet die massenhafte Getreideaussaat ihrem Ende entgegen. Im größten Sowchos der Republik — dem Koslow-Sowchos — dessen Aussaatfläche 100000 Hektar groß ist, führt die Brigade des Kommunisten Johannes Schöngott. Im Sowchos „Woronesski“ hat sich die Gruppe hervorragen der Roman Stecker, Johannes Pfeifer, Valentin Gorodok und Alexander Peter angehören. Ein „Blitz“-Blatt berichtete, daß die Gruppe Viktor Buljon, Sowchos „Alexandrowski“, bei einem Schichtlohn von 157 Hektar, 376 Hektar mit Getreide bestellt hat. Das sind 236 Prozent Planerfüllung.

Der Tschapajew-Kolchos ist im Gebiet durch seine hohen Ernteerträge bekannt. Im Vorjahr erhielt man hier durchschnittlich 27 Dezitonnen Getreide je Hektar. Zu solch einem Ergebnis verhalten das System der Bodenbearbeitung, die strikte Einhaltung der Aussaatnorme, die Einbringung von Mineraldüngern zusammen mit dem Saat Korn sowie die hingebungsvolle Arbeit der Mechanisatoren und Spezialisten.

„Morgen machen wir Schluß“, telefonierte der Kolchosvorsitzende Franz Kunkel.

Das war am sechsten Tag der massenhaften Getreideaussaat. Emmanuel DUCKMANN

## Trotz Unwetter — hohe Leistung

Die Natur erschwert die diesjährige Aussaat. Im Gebiet Zelinograd schneite es, regnete viel. Aber auch unter solchen komplizierten Witterungsbedingungen tun die Getreidebauern ihr Möglichstes, um jede Arbeitsstunde voll zu nutzen, mehr Acker zu bestellen. So die Mechanisatoren des staatlichen Zuchtbetriebes von Balkaschino. Sie arbeiten am Tag und auch nachts. Das führt ein stabiles Tempo. Im sozialistischen Wettbewerb gibt die Feldbaubrigade Nr. 4 mit M. Takschenko den Ton an. Sie hat bereits über 1000 Hektar, hauptsächlich mit Weizen, bestellt. Allen voran sind die Mechanisatoren Pawel Kissel, Alexander Sortakow und Dmitri Konowatenko.

Im Rayon Zelinograd hat man, das am Tempo der Aussaat zu sterben, in den Landwirtschaftsbetrieben zusätzliche Reservieren geschlossen. Die Zahl der Aussaataggregate ist vergrößert worden. Dazu nutzte man Traktoren, die in anderen Abschnitten eingesetzt waren. Auch die Anzahl der Saataggregate, die in zwei Schichten arbeiten, ist erhöht worden. Dadurch wird die Arbeitszeit verlängert. In den Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, „Krasnojarski“, „Nowoischimski“ ist das schon der Fall.

„Besonders in diesen Tagen ist es sehr wichtig, mit der Technik gekonnt zu manövrieren, jede Minute guten Welters voll zu nutzen“, sagte der Direktor des Sowchos „Krasnojarski“ David Burbach, Held der Sozialistischen Arbeit. „Übrigens ist der Regen für uns günstig, weil in unserer Zone er ein seltener Gast ist.“

Sofort nach dem Unwetter haben auch die Ackerbauern des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ schnell reagiert. Zusätzlich wurden starke Traktoren sowie Sämaschinen eingesetzt. Diese Säaggregate haben Alexander Holzmann, Alexander Singer und Karl Lutz übernommen, die ebenfalls Mechanisatoren sind, zuvor aber auf anderen Abschnitten tätig waren. So macht man es auch im Kolchos „Rodina“, Rayon Abassar. Viktor Bickert, Klubarbeiter, lenkt hier einen „Kirowez“, gekoppelt mit fünf Sämaschinen.

Woldemar SPRENGER

Der junge Mechanisator Woldemar Grans gehört zur Brigade Nr. 5, die vom bekannten Neulandpionier Michail Dowschik geleitet wird. Schon zum zweitenmal hat W. Grans sein Saataggregate auf das Feld des Sowchos „Schulski“, Gebiet Zelinograd, gebracht. In einer Schicht erfüllt er anderthalb bis zwei Normen.

Foto: Viktor Krieger

## KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. In den Agrarbetrieben des Rayons Saison geht die Körnermaisaussaat ihrem Ende entgegen. Diese wertvolle Kultur nimmt hier eine Fläche von 2500 Hektar ein. Gleichzeitig haben sich die Arbeiten auf den Schlägen für Anbau von Silokulturen entlastet.

Auf Hochtouren laufen die Feldarbeiten im Sowchos „Mitschurinski“. Von früh bis spät befinden sich hier sieben Aggregate im Einsatz.

URALSK. Der Kolchos „Put k Kommunismu“ ist im Rayon Setenowski ein führender Produzent von Tierzuchtsergebnissen, der seinen Aufgaben vor dem Staat stets gerecht wird. Führend im sozialistischen Wettbewerb der Farmarbeiter ist Emma Wittenbeck. Sie ist hier schon fünfzehn Jahre als Maschinistin tätig. Ihr Fünfmonatsprogramm der Milchproduktion hat sie vorfristig bewältigt.

KARAGANDA. Laut Ergebnissen des Republikpreisausschreibens um den besten Vorschlag zum Kraft- und Schmierstoffsparen wurde der erste Platz einer Rationalisatorengruppe aus dem Autokombinat Nr. 3 der Karagandaer Güterkraft-Verkehrsverwaltung verliehen.

Der stellvertretende Leiter des Kombinats P. Litowski, der Betriebsleiter A. Decker, die Schlosserbrigadiere W. Nabokow und A. Kutschev haben eine Reihe organisatorischer Maßnahmen getroffen und mehrere Verbesserungsvorschläge eingeführt, die die Verluste von Kraft- und Schmierstoff bedeutend verringern helfen.

PETROPAWLOWSK. Die Futterbeschaffungsbrigade, geleitet vom Mitglied des Gebietspartei-Komitees W. Koslow aus dem Sowchos „Ostrowski“, begann mit der Grasaussaat Anfang Mai. Damals bestellte sie die ersten Hektare mit Futtergemisch; dann entfaltete sie ihre Arbeit auf den Mais-, Raps- und Sonnenblumenschlägen. Mehr als 580 Hektar nehmen Sudangras, Raps, schwarzamige Hirse, Luzerne und andere Gräser ein. Die große Auswahl der Gräser ermöglicht es, das Funktionieren des „grünen Fließbandes“ vom Juni bis in den späten Herbst hinein zu sichern.

SEMIPALATINSK. Alle Kräfte für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen aufbietend, haben die Viehzüchter des Kolchos „Put k Kommunismu“ gute Ergebnisse erzielt. Sie haben 621 Kälber erhalten. Im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres ist das um 89 Kälber mehr.

Besonders erfolgreich sind die Kälberwärtinnen Emilie Pappenheim und Hermine Braun. Im April erhielten sie 830 Gramm Zumasgewicht je Tier und Tag.

## Das ist auch unser Abschnitt

Unsere Elektrikerbrigade produziert keine Erzeugnisse, deren Wert man in Rubel umrechnet, deshalb können wir unsere Arbeit nur an der Produktion des Schieferabschnitts messen. Wir betreiben dort die Maschinen und Ausrüstungen. Und wenn dieser Abschnitt zehn Jahre lang in jedem Quartal, jedem Monat, in jeder Schicht seine Pläne erfüllt und überboten hat, so ist das nicht zuletzt, auch auf die gewissenhafte und sachkundige Wartung der elektrischen Anlagen zurückzuführen.

Wir sind dreizehn Elektriker, den Brigadier Fjodor Gumischev mitgezählt. Je zwei betreuen die vier Schichten, fünf von uns arbeiten am Tag. Die Pflichten sind genau aufgeteilt: die Elektriker in den Schichten beaufsichtigen die Maschinen während der Arbeit und beseitigen kleinere Störungen. Diejenigen, die am Tag arbeiten, sorgen für den nötigen Vorrat an Ersatzteilen, damit das beschädigte Aggregat ohne Zeitverlust repariert oder ausgetauscht werden kann, führen größere Reparaturen durch, setzen Verbesserungsvorschläge in die Tat um. So wurde z. B. früher der Asbest am Zubereitungsabschnitt manuell zerfasst. Das war eine schwere Arbeit. Durch einen Neuererorschlag des Chefenergetikers Viktor Moltschnow konnte der Prozess der Zerkleinerung, der Vermischung mit Zement und die Zubereitung einer breiartigen Masse zur Herstellung des Schiefers völlig automatisiert werden. Und natürlich gibt es an jeder Maschine elektrische Ausrüstungen, die sich in unserer Obhut befinden.

Jeder Elektroschlosser ist für einen bestimmten Bereich verantwortlich. Wenn es aber darauf ankommt, helfen alle einander, damit die Produktion nicht ohne Unterbrechung laufen. Wir sind daran interessiert, weil wir nach dem Endergebnis des Schieferabschnitts entlohnt werden, wobei der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung in Betracht gezogen wird. Jeweils am Monatsende kommt dann der Brigadier zusammen und entscheidet über die Verteilung des Lohnes. Je höher die Arbeitsdisziplin, desto größer wird der Anteil des einzelnen. Die Verletzung der Arbeitsdisziplin besteht nicht nur —

und bei uns gibt es das schon lange nicht mehr — im Versäumen eines Arbeitstages oder im Verspäten.

Wir Elektriker stehen nicht am Fließband, können uns zuweilen auch eine RaucHPause gönnen, müssen jedoch immer zur Stelle sein, überall nachsehen, beobachten, eingreifen. Mit einem Wort, wir müssen gewissenhaft arbeiten. Gerade diese Disziplin ist es, die der Brigadier — natürlich neben der Lohnstufe des jeweiligen Elektrikers — bei der Lohnverteilung in Betracht zieht.

Ich möchte ein Beispiel anführen. Im vorigen Jahr hatte einer unserer besten Brigademitglieder, Wladimir Ignatenko, Pech. Durch sein Versehen gab es im Anlanger der Schiefermaschine einen Kurzschluß, und sie mußte zwanzig Minuten stehen. Zwanzig Minuten sind aber für unseren Abschnitt etwa achtzig hochwertige Schieferplatten, die unsere Baubetriebe nun nicht erhalten konnten.

Obwohl Wladimir sich weder vor noch nachher jemals etwas hat zu Schulden kommen lassen, beschloß der Brigadier doch, ihm für jenen Monat die Prämie zu streichen. Dieser Vorfall zeigt von der Strenge und Gerechtigkeit des Rates, dessen Beschlüsse immer gebilligt werden.

Seitdem arbeitet Ignatenko mit doppeltem Fleiß, und inlängst wurde er als Kandidat in die Partei aufgenommen. Als der vorläufige einzige Kommunist in der Brigade freute ich mich auf meinen künftigen Genossen.

Etwa die Hälfte unserer Produktion — ich sage unserer, denn wir Elektriker tragen ja auch dazu bei — führt das staatliche Gütezeichen. Vor uns steht nun die Aufgabe, die gleiche Menge Schiefer zu liefern und dabei Zement einzusparen.

Wie die ganze Abteilung, so ist auch unsere Brigade ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit, und jedes Jahr kämpfen wir durch vorbildliche Arbeit erneut um diesen hohen Titel.

Viktor FELL

Elektroschlosser im Aktauer Werk für Asbest- und Zement-erzeugnisse

Gebiet Karaganda

## Nur wohlgenährte Rinder liefern

Unsere Arbeitsgruppe befähigt sich mit Rindern. Damit tragen auch wir viel zum gemeinsamen Erfolg des Betriebs bei.

Zur Zeit betreuen wir 3000 Rinder und bemühen uns, nur wohlgenährtes Vieh an die Abnahmestellen zu liefern. Seit Jahresbeginn ging zum Beispiel jeder, der 736 gemästeten Jungochsen mit 450 Kilogramm Lebendgewicht über die Waage, wofür die Wirtschaft 50 Prozent Zuschlag bekam.

Die 10 Personen starke Gruppe arbeitet mit Entlohnung nach dem Endergebnis. Das hält zur Disziplin und Verantwortung an. Jedes Mitglied unserer Gruppe hat seine Aufgabe; sechs fahren Futter an und verteilen es, vier pflegen die Rinder. Den Nachdienst machen wir der Reihe nach.

Die Viehwinterung haben wir bald hinter uns. Wenn sie für uns auch anstrengend war, so gelang es uns doch, die Zumasgewichte der Tiere stabil zu halten. In den

Wintermonaten erreichten die Gewichtszunahmen nicht weniger als 550 Gramm pro Tier und Tag. Einen guten Dienst erwies uns dabei die Futterbereitungsanlage, die immer störungsfrei funktionierte. Bereits um 8 Uhr morgens bekommt das Vieh nahrhaftes Futtermisch und in vier Stunden Silo. In solcher Folge wird das Futter täglich dreimal verabreicht.

Im laufenden Jahr verpflichteten wir uns, 2800 Jungochsen zu mästen und sie mit einem Lebendgewicht von 450 Kilogramm an die Abnahmestellen zu liefern. Vorläufig sind wir dem Zeitplan voraus. Bereits in den vergangenen drei Monaten haben wir unser Jahresprogramm mit 40,5 Prozent erfüllt.

Heinrich HUBER

Viehzüchter aus der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Jaltuskoje

Gebiet Kokshetau

## Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

### Boden rekultiviert

„Erneut trägt der Boden bei Bendery, in dem die Baustoffe Sand und Kies gewonnen wurden. Man kann es kaum glauben, daß das weithin ziehende Feld mit geraden Reihen von Maispflanzen noch vor kurzem eine Riesengrube war. Darin war leistungsstarke Technik eingesetzt; einer nach dem anderen verließen beladene Kraftwagen die Sand-Kiesgrube. Nachdem die Vorräte erschöpft worden waren, rekultivierte der Betrieb 45 Hektar Land und übergab es dem Sowchos „Warnizki“ am Dnepr zur Nutzung.“

Die Ausbeutung der Lagerstätte und die Rekultivierung der dabei zerstörten Böden war für das Kollektiv der Sand-Kiesgrube ein einheitlicher technologischer Prozeß. Davon kann man sich beim Besuch des Betriebs überzeugen.

Der Schreitberger, der Sand und Kies freilegte, hob Lehm aus der Grube. Dieses Abraumgut wurde sofort auf leergeschöpften Flächenabschnitten gelagert und von Bulldozern sorgfältig planiert. Dann kam auf diesen Lehm eine 50 Zentimeter starke Schicht Schwarzerde, die man am Beginn der Gewinnung sorgfältig in Mieten gesammelt hatte.

Solch eine Fließbandmethode der Arbeitsorganisation beschleunigte die Rekultivierung der Böden. In der letzten Zeit hat der Sand-Kies-Gewinnungsbetrieb etwa 200 Hektar wieder nutzbar gemacht. Und das ist nicht wenig, wenn man berücksichtigt, daß die Schwarzerdeböden Moldawiens ein Reichtum sind.

In der Republik wird ein Betrieb der Baustoffindustrie ein neuer Abschnitt nicht eher zugeteilt, bis er die ausgeschöpften Flächen rekultiviert hat. Das selbe gilt, falls der Projekt der Abschneidefläch, der die Nutzbarmachung vorsieht, die Vorbereitung der Rekultivierung beginnt vom ersten Tag der Gewinnung von Stein, Gips, Kies und Sand an.

Der Sand-Kies-Gewinnungsbetrieb Bendery führt zur Rekultivierung des Bodens 18 Prozent der Summen ab, die der Betrieb durch Realisierung jeder Tonne Erzeugnisse erhält. Das sind solide Mittel, wenn man in Betracht zieht, daß der Betrieb alljährlich etwa 500000 Tonnen Baustoffe an die Konsumenten liefert.

Der Sand-Kies-Betrieb finanziert die Rekultivierung, die er mit eigenen Kräften bewerkstelligt. Ein Teil der Mittel wird an das Ministerium für Landwirtschaft der Republik überwiesen, denn es sorgt für die Steigerung der Fruchtbarkeit der Flächen, die den Landwirtschaftsbetrieben übergeben worden sind. Ähnlich handeln auch alle anderen Betriebe der Branche.

RSFSR

### Schnitzel helfen Stoffballen sparen

Die Spezialisten des „Lenglaw-snab“ haben mehrere hundert Ballen Baumwollstoff eingesparrt. Die Materialwirtschaftler haben den Bedarf der Gerätebaubetriebe an Stoffen zum Abreiben und Verpacken präziser Mechanismen durch Abfälle von Baumwollstoffen gedeckt. Die zu diesem Zweck gefertigten Schnitzel waren auf der Zwischenrepublik-Großhandelsmesse erworben worden.

Das ist eines der ersten Arbeitsergebnisse der bei der Hauptverwaltung gegründeten Abteilung für Sparsamkeit und rationelle Nutzung der Ressourcen. Ihre Experten sollen nun die Begründetheit der Bestellungen auf Stoffe für technischen Bedarf analysieren und den Bestellen Gegenvarianten vorschlagen. Die Defizitstoffe sparen helfen.

Die Vereinigung „Elektrokeramika“ z. B. verwendet jetzt für die Nachbearbeitung ihrer Erzeugnisse Parolon statt Planel. Auf Empfehlung der Materialwirtschaftler verwenden jetzt auch andere Besteller ähnliche Synthetstoffe geliefert. In

der Produktion von Kunstleder und Wachstum wurden Stoffe aus natürlichen Fasern durch synthetische Stoffe, die Stofffilter — durch Pappe- und Tonfilter ersetzt.

Nicht nur als Vermittler zwischen Lieferant und Abnehmer der Produktion, sondern auch als Berater und Kontrolleur auftretend, halten die Mitarbeiter des „Lenglaw-snab“ in diesem Jahr, Tausende Meter Stoffe zu sparen, aus denen man zusätzliche Massenbedarfartikel herstellen wird.

Usbekische SSR

### Einheitlicher Auftrag zeitigt reiche Früchte

Mit einem Monat Vorsprung haben die Bauarbeiter den neuen Wohnkomplex den Werktätigen des Sowchos „Anor“ Gebiet Fergana, übergeben. Dabei gibt es einen weiteren bemerkenswerten Umstand: Erstmals unterzeichneten den Vertrag über den Bau eines ländlichen Wohnkomplexes alle kooperierenden Betriebe und führten dann ihre Arbeiten bedeutend schneller als normgemäß aus.

Der Bau kannte keine Stillstände. Die miteinander durch einen Kettenvertrag verbundenen Kombinate für Stahlbetonkonstruktionen und andere Lieferbetriebe sorgten das Objekt störungsfrei mit allem Notwendigen. Dank der exakten Arbeitsorganisation und der reibungslosen Belieferung mit Baumaterialien konnten die Bautempos erhöht und die Baukosten reduziert werden.

Der durchgängige Brigadevertrag bahnt sich immer sicherer den Weg in die Praxis der Arbeitskollektive im Bereich des Ministeriums für Landbauwesen der Republik. Seit Jahresbeginn wurden mehr als 50 Prozent aller Bauarbeiten nach dieser progressiven Methode ausgeführt; dabei konnten schon 56 Millionen Rubel Gewinn gebucht werden.



Alexander QUINDT, chrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Aktjubinsk

# An diesem Tag — vom Allerwichtigsten

In den nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU vergangenen Jahren ist in den Parteiorganisationen des Rayons Naursum so manches Neue in der Praxis der ideologischen Arbeit aufgekommene. Die einheitlichen Polittage sind jetzt eines der wichtigsten und wirksamsten Mittel zur Herausbildung einer aktiven Lebenshaltung und einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit. Das regelmäßige Abhalten von politischen Referaten und Aussprachen in den Arbeitskollektiven durch leitende Persönlichkeiten spielt auch eine andere wichtige Rolle: Das hilft den Parteimitgliedern und Wirtschaftsebenen bei der Meisterung des Leninschen Arbeitssystems und der Führungswissenschaft, schneller die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik sowie die fortschrittlichen Erfahrungen einzuführen. Davon, wie die einheitlichen Polittage in unserem Rayon organisiert werden, soll hier etwas ausführlicher die Rede sein, denn sie sind jetzt bereits zur Tradition geworden. Bemerkenswert ist, daß ein solcher einheitlicher Polittag, als die politischen Berichterstatter in die Abteilungen, Brigaden und Farmen, in die Arbeitskollektive kamen, gerade im Februar 1981, am Tag der Eröffnung des XXVI. Parteitages der KPdSU, stattfand. An diesem Tag bekamen die Hörer die aktuellsten Informationen über dieses wichtigste Ereignis in unserem Lande.

Die damals gegründeten Gruppen der Berichterstatter des Rayonpartei-Komitees zählten etwa 170 Personen, und die von ihnen erhaltene Gesamtzahl der Hörer betrug über 6000 Werktätige. Heute scheinen diese Zahlen sehr bescheiden, aber das Wichtigste bestand darin, daß bei uns ein neuer Trupp ideologischer Aktivisten entstanden war, der sich in der Agitationsarbeit unter den Massen und ihrer politischen Erziehung, der Schulung und Informierung der Werktätigen organisieren konnte.

Am nächsten Polittag erläuterten neben den Lektoren, Politinformatoren, Agitatoren, Propagandisten schon 240 politische Berichterstatter den Werktätigen des Rayons die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU sowie die Hauptaufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes im elften Planjahr. Diesen Aussprachen wohnten über 10000 Hörer bei.

Im Beschluß „Über die weitere Verbesserung der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit“ wurde die Durchführung einheitlicher Polittage gebilligt. Das gab einen neuen Impuls für ihre weitere vervollständigung und Entwicklung. Das Rayonpartei-Komitee gründete neue und erweiterte die schon bestehenden Gruppen politischer Berichterstatter, hob ihre Rolle bei der politischen Erziehung der Werktätigen. Gegenwärtig gibt es im Rayon 47 Gruppen politischer Berichterstatter. Alle diesen Gruppen angehörenden Personen sind Kommunisten mit Hoch- oder Fachmittelschulbildung. Jeden Monat werden im Laufe des einheitlichen Polittages über 60 Aussprachen veranstaltet. Insgesamt fanden seit 1980 rund 23 solche Polittage statt, die ein Auditorium von 150000 Personen erfaßten.

Die Vorbereitung des einheitlichen Polittages ist schon an und für sich eine wichtige Form der politischen Erziehungsarbeit. In der Regel wird sie vom stellvertretenden Sekretär der Parteiorganisation für ideologische Fragen geleitet. Wir sind bestrebt, daß sie überall komplex und mannigfaltig gestaltet wird, unter Heranziehung eines breiten ideologischen Aktivistens. Der Gradmesser der Bereitschaft zum Treffen mit dem Berichterstatter ist die Interessiertheit der Hörer, die von den Werktätigen vorbereiteten, sie bewegenden Fragen.

## Vorteilhafte Stoppelfrüchte

Ganz ungewöhnliche mechanisierte Komplexe sind gegenwärtig in den Agrarbetrieben des Rayons Dshetysal, Gebiet Tschikent, im Einsatz. Über die Schläge, auf denen eben der Pamirroggen gemäht und in die Gärfuttergruben befördert wurde, ziehen Pflugaggregate. Danach sollen Säaggregate eingesetzt werden und den Maismaesen, in den Boden belten. Jedes Hektar wird im Herbst bis 500 Dezitonnen Grünmais liefern.

(KasTAG)

# Auf Initiative der Deputierten

Um die allseitige Verbesserung des Volkswohlstandes bemüht, nennt die Partei als die wichtigste Aufgabe des Fünfjahresplans die Realisierung des Lebensmittelpogramms der UdSSR, das eine überdurchschnittliche Entwicklung des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes des Landes vorsieht.

Einen beachtlichen Beitrag zur Erfüllung dieser Aufgabe muß auch das Gebiet Kokschetaw leisten. In der elften Planperiode soll hier die Getreideproduktion im Jahresdurchschnitt 4 Millionen Tonnen gegenüber 3,5 Millionen im zehnten Planjahr erreicht werden. Bedeutend anzuwachsen soll die Erfassung von Kartoffeln und Gemüse. Auch in der Viehwirtschaft gibt es beträchtliche Aufgaben zu lösen.

Natürlich werden die Kolchose und Sowchose, die Geflügelbetriebe und andere staatliche Landwirtschaftsbetriebe den größten Teil der Arbeit zur Erfüllung dieses Programms leisten. Doch dabei soll man auch eine solche zusätzliche Produktionsreserve nicht außer acht lassen wie die Erzeugnisse aus den persönlichen Hauswirtschaften der Bevölkerung. Die Erfahrungen zeigen, daß die Hauswirtschaften einen beachtlichen Beitrag zur Produktion von Fleisch, Milch und einigen anderen Nahrungsmitteln leisten können.

So betrug die durchschnittliche Jahresproduktion von Fleisch in den persönlichen Hauswirtschaften des Gebiets im Zeitraum von 1976 bis 1980 rund 21 200 Tonnen (Schlachtwicht). Davon wurden lediglich 10 000 Tonnen oder 47 Prozent für Eigenbedarf genutzt, 11 200 Tonnen jedoch wurden an den Staat verkauft.

Eine wichtige Rolle bei der Realisierung des Lebensmittelpogramms im Gebiet werden die örtlichen Sowjets, die Deputiertengruppen und -posten spielen, die umfangreiche organisatorische und Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung zur Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften der Bürger und zur Vergrößerung der Aufkäufer von Überschüssen landwirtschaftlicher Erzeugnisse leisten. Schon mehrere Jahre hindurch betreiben die Dorisowjets Lobanowski, Swetlowski, Ukrainski, Birlikski und eine Reihe anderer erfolgreich diese Arbeit.

Die Vollzugskomitees dieser Dorisowjets steuern maßgeblich zur Versorgung der Tiere in den Hauswirtschaften der Bevölkerung mit Futter für den Winter und mit Weiden im Sommer sowie zu ihrer fach-

ER IST NOCH keine dreißig, der junge Mann im Arbeitszimmer, auf dessen Tür das Täfelchen „Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees“ hängt. Die Besucher sind ebenfalls meist junge Burschen. Bald merkt man es doch: Vitali Rose — so heißt der junge Mann — ist freundlich und korrekt. Man möchte sich mit ihm gern ein wenig länger unterhalten, aber sein „Klar? Nu dawai!“ macht die Gespräche so kurz wie möglich. Das „Dawai!“ ist in der russischen Umgangssprache heutzutage polymantisch und bedeutet im gegebenen Fall „auf Wiedersehen“.

„Das waren meine ehemaligen Komsomolaktivisten“, sagt er mir, als wir im Arbeitszimmer allein blieben. „Eigentlich sind sie es auch heute noch, aber ich habe sie nun auch für die Gewerkschaftsarbeit gewonnen.“

Unwillkürlich denke ich: Diesen Mann wird der „altende“ Sessel nicht so bald unterlegen, er wird lange jung bleiben — jung nicht nur im körperlichen, sondern auch im moralischen Sinn. Und was ich von Vitalis bisherigem Leben erfuhr, bekräftigt mich in diesem Gedanken.

Mit dem Abaier Busverkehrsbetrieb ist Vitali schon lange bekannt. Als er noch Schüler der Karagandaer Technischen Berufsschule Nr. 109 war, machte er hier sein alljährliches Praktikum — dazu verhalf ihm eine bestimmte „Protektion“ seines älteren Bruders Arnold, der Vitali die Vorzüge des Schweiberberufes am eigenen Beispiel verdeutlicht hatte. Die beiden wurden Arbeiter wiederum dank der „Förderung“ des Vaters Georg Rose, der auch heute noch im Verkehrsberuf als Baggerführer wirkt und wie bei den Kollegen so auch bei der Betriebsleitung angesehen ist.

Nach Absolvierung der Berufsschule kommt Vitali in den Betrieb des Vaters und des älteren Bruders und stellt sich an den Arbeitsplatz des letzteren, den man unterdessen zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees gewählt hat — er wird Schweiber.

Der Armeedienst ist für Vitali nicht mehr als der Lebensabschnitt zwischen Einberufung und Demobilisierung. Seine eigentliche Stählung — körperliche, berufliche und auch ideologische — bezieht er auf diese Periode. Er wurde zu einem Eisenbahntroopenteil beordert und

# Mit dem Herzen dabei

„Die einen nennen ihn ehrerbietig Vitali Jegorowitsch, die anderen sagen zu ihm einfach Vitali. Aber für alle ist er ein Vorbild an Fleiß und Zielstrebigkeit, Organisiertheit und Anstand“. Das sind die Zeilen aus dem Brief unseres ehrenamtlichen Korrespondenten Alexander Bauer, in dem er über seinen Kollegen Vitali Rose berichtet. „Die Menschen, die den jungen Kommunisten Vitali Rose kennen, fühlen sich zu ihm

hingegeben und bringen ihm ihre Hochachtung entgegen“, schreibt der Autor abschließend. „Ich glaube, die Persönlichkeit von Vitali Rose würde auch die „Freundschaft-Leser interessieren.“ Die Redaktion beauftragte Artur HORMANN, ihren Korrespondenten im Gebiet Karaganda, Vitali Rose näher kennenzulernen. Als Ergebnis dieser Bekanntschaft entstand die nachstehende Skizze.

kam an die „Trasse der Tapferkeit“ — an die BAM — als Brückenbauer.

„Unser Abschnitt“, erinnert sich Vitali, „gehörte zu den schwierigsten, er lag östlich von Tynda, heute bekannt im ganzen Land. Wir drangen als Bahnbrecher vor, fällten Lärchen, roten und bunteten Brücken über zahllose Bäche, Flüsse und Ströme.“

Die ganze Kompanie waren seine Schweiberlehrlinge, die ihm zu ihrem Komsomolsekretär wählten. Das Kommando schickte den Eltern nach Abai mehrmals Dankeschreiben mit Ausschnitten aus der Divisionszeitung, in denen von seinen patriotischen Taten berichtet wurde. „Anders kann man die Arbeit der Burschen in Soldatenmänteln nicht nennen, denn Soldat dient seinem Volk“, erklärt Vitali. „Die Erfüllung und Ebrlichkeit unserer Aufgaben war Ehrensache. Wir wußten, daß die Heimat unsere Arbeit braucht.“ In der Sowjetarmee wurde Vitali Parteikandidat.

In den Abaier Verkehrsbetrieb kehrte Vitali Rose als Schweiber der höchsten Qualifikationsstufe zurück. Das war im Juni, und bereits im September wurde er in die Partei aufgenommen, bald darauf wurde ihm die Leitung der Komsomolorganisation des Betriebs anvertraut.

Das Vertrauen war sehr groß. Groß waren auch die Aufgaben. Zu allererst scharte er um sich ein tatkräftiges Aktiv aus genau solchen interessierten und energiegelassen Burschen wie er selbst, Sergej Lissin, Komsomolgruppenleiter einer Jugendbrigade, der Schlosser Wassili Walamanjuk, Komsomolgruppenleiter der Fahrerbrigade Nr. 8, Valeri Schweigerl, Autotelektiker — diese und andere, die sich die Angelegenheiten der Komsomolorganisation zu Herzen nahmen, standen Vitali in all seinen Vorhaben bei. Und sonderbar; wo man früher mit Be-

fehlen, Belehrungen und Zurechtweisungen wenig erreichen konnte, kam alles ins Rollen. Nach Karaganda ins Theater fahren? Und ob Mädchen und Burschen, in einem speziellen Bus, den die Leitung bereitstellt, mit Gesang und fröhlichen Scherzen — bitte schön! Aber woher das Geld für die Theaterkarten? Wir sind doch keine unmündigen Gnadenbröter! Alle verdienen Altsachen sammeln, Einsätze an Subbotniks, was ist das schon fürs junge Volk! Und schon hat der „Finanzminister“ der Komsomolorganisation ein Sparbüchlein angelegt. Man fährt regelmäßig zu jeder Aufführung ins Theater, macht Ausflüge in die Natur, in die Erholungszone von Topar... „Und wie steht ihr dabei zum Alkohol?“ stelle ich die heikle Frage. „passiert es doch nicht selten, daß sich ähnliche Ausflüge in ordnäre Saufgelage verwandeln...“

Vitali lächelt überlegen: „Fragen Sie jemand anders.“ Das habe ich eigentlich schon getan. Ich ging im Hof herum, bewunderte die Ordnung, jetzt im Frühling, wo doch der ganze Winterunrat zum Vorschein kommt. Der junge Parteisekretär Aidarbek Kaschischbekow zeigte mir den Stolz des Betriebs — ein dreieckiges Fließband für die technische Wartung der Busse, das einer gigantischen Drehbühne ähnelt. An einer Anschlagetafel an diesem Abschnitt hing die Bekanntmachung: „Heute um 16.00 hat die Gruppe „Ökonomische Politik der KPdSU“ Unterricht.“

„Dieses Seminar wird von Vitali Rose geleitet“, sagt Aidarbek. „Nach dem Dienst in der Sowjetarmee absolvierte er im Fernstudium ein industriell-pädagogische Technikum in Karaganda und schloß darauf die Moskauer Hochschule der Gewerkschaftsbewegung, ebenfalls im Fernunterricht. Wo er die Zeit hernimmt, weiß ich nicht.“

Der Abaier Verkehrsbetrieb zählt zu den besten im Gebiet. Nach den Arbeitsergebnissen im sozialistischen Wettbewerb unter den Kraftverkehrsbetrieben belegte er im zweiten und im vierten Quartal 1982 den ersten Platz, den Plan des zweiten Jahres des laufenden Planjahrfrüfts erfüllte er vorfristig, am 11. Dezember. Und diese Erfolge sind in erster Linie auf eine gute Arbeitsdisziplin im Kollektiv zurückzuführen.

Als Rose noch Sekretär der Komsomolorganisation war, stellte er sich die Festigung der Arbeitsdisziplin als das Hauptziel der ganzen Erziehungsarbeit. Auch Theaterbesuche und Ausflüge mit Gitarre und Sportspielen waren diesem Ziel unterordnet.

„Um nicht zu heucheln: ja, wir nahmen auf die Ausflüge auch einige Flaschen Wein mit, und beim Essen trank jeder sein Gläschen, aber alles blieb in den Grenzen des Anstandes. Das Trinken wird zum Selbstziel, zum Laster, wenn der Mensch nicht weiß, wo mit der Freizeit hin. Wir badeten, spielten Fuß- und Volleyball, kraxelten auf die Berge, besuchten Laienkunstzirkel in der Roten Ecke, veranstalteten Wettbewerbe im Beruf, mit einem Wort, bemühten uns, unsere Arbeit und Freizeit nützlich und angenehm zu gestalten.“

Vor zwei Jahren wurde Vitali zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees gewählt — an Stelle seines älteren Bruders, der den Arbeitsort gewechselt hatte. Und wiederum beginnt Vitali „von unten“: er sammelt ein tatkräftiges Aktiv um sich und nimmt das Hauptglied der Gewerkschaftsarbeit unter die Lupe: den sozialistischen Wettbewerb, die Arbeitsorganisation. Viele seiner ehemaligen Komsomolaktivisten sind seine besten Helfer, darunter solche wie Valeri Schweigerl, Michael Fedoruk u. a.

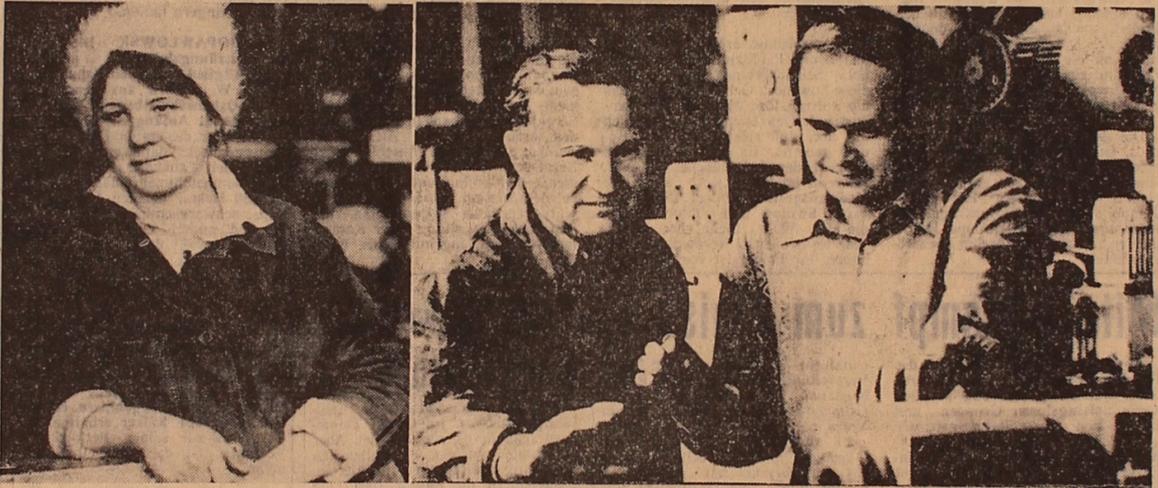
„Zuweilen muß man sich einfallen lassen“, sagt Vitali, „mit welchem Interesse die Jungens arbeiten. Ein Organisator der Gewerkschaftsgruppe kriegt nämlich für diese „Bürde“ nichts bezahlt, und ich kann ihren Enthusiasmus nur durch ein hohes staatsbürgerliches Bewußtsein, durch den sowjetischen Charakter unserer Menschen erklären.“

Es gibt auch noch eine andere Erklärung dafür: Wenn der Leiter, in diesem Fall Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, selbst ein interessierter, aufgeweckter, tatendurstiger Mensch ist, steckt er damit alle an, die nebenan und mit ihm arbeiten. Dann wird die Losung: „Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ zur direkten Folge der Lebenshaltung: „Keiner neben dir darf gleichgültig bleiben!“

Bei der Gestaltung des Wettbewerbs und der Arbeit, bei der Erhöhung der Kultur der Produktion haben Rose und seine Aktivisten viel Unternehmungsgestalt an den Tag gelegt. Im sozialistischen Wettbewerb wurde zum Beispiel solch eine neue Form eingeführt wie der Kampf um den Titel „Beste Mannschaft“. Praktisch sieht das so aus: Zwei Fahrer arbeiten auf einem Bus. Früher wurden ihre Leistungen individuell eingeschätzt, dann aber beschloß man, die Leistungen beider zu addieren und durch ein „Wunder“: im Zweigespinn leistete nun jeder einzelne bedeutend mehr als früher. So arbeitete z. B. Alexander Sabbat im Paar mit Nikolai Abshujew, einem der besten Fahrer des Betriebs. Alexander hielt sich auf dem Niveau seiner hundert Prozent. Nach der Einführung dieses „Mini“-Brigadevertrags stieg Alexander in kurzer Zeit auf Nikolais Niveau, und im vorigen Jahr war diese Mannschaft die beste im Betrieb.

Vitali Rose hat einen guten Start in seinem Leben gemacht. Man kennt ihn bereits gut im Betrieb und in der Stadt. Die Kommunisten des Betriebs haben ihn zum stellvertretenden Sekretär des Partei-Komitees, die Kommunisten der Stadt — zum Mitglied des Stadtpartei-Komitees gewählt.

Er ist immer noch so jung und draufgängerischer wie damals an der BAM. Er ist Soldat geblieben, nun aber jener großen Armee, die kommunistische Partei heißt.



In diesem Jahr beginnt das Kollektiv des Dshambuler Werks für Traktorenersatzteile „60 Jahre UdSSR“ mit der Produktion einer wirtschaftlich vorteilhafteren Landmaschine — des Koppelgeräts „SP 11 A“. Durch dessen Einsatz wird jede Maschine 100 Rubel einsparen helfen. 100 solcher Koppelgeräte im Jahr sollen überplanmäßig hergestellt werden.

Unsere Bilder: Die Scheiterin Tatjana Haag hat sich verpflichtet, die Jahresaufgabe zum 7. November zu erfüllen; durch ihr berufliches Können zeichnen sich am Werkzeugreparaturabschnitt die Werkzeugschlosser Viktor Kächter und Dmitri Marantidis aus. Fotos: Viktor Krieger

## Maschinen serienmäßig hergestellt

Komplexe selbstfahrender Maschinen, die im Ust-Kamenogorsker Werk „Hoskomaschawod“ serienmäßig hergestellt werden, sind für die Arbeit unter den sich komplizierenden geologischen Verhältnissen bestimmt.

Der Direktor des „Woslokmashawod“ W. Saizew sagte, daß der Betrieb die Produktion neuer Bohrlochlademaschinen, Spreng- und Waschmaschinen aufgenommen hat, die wirtschaftlicher, manövrierfähiger und wartungsfreundlicher als ihre Vorgänger sind; der mechanische Antrieb wurde durch einen hydraulischen ersetzt, der auch bei Ver-

staubung betriebsfreundlich und funktionssicher ist. Der Behälter an den Anlagen für Ausbau der Gruben mit Flüssigbeton wurde vergrößert.

Im Werk hat man auch die Hilfsmaschinen nicht vergessen. Diese werden kraftaufwendige Vorgänge beim Bau von Untertagebahnen ausführen und andere Arbeiten verrichten. Die Steuerung der Aggregate von Spezialpumpen aus, die außerhalb des Arbeitsbereichs untergebracht wurden, erleichtert den Bergwerkern die Arbeit und gestaltet sie produktiver.

(KasTAG)

## Eine gewöhnliche Fahrt

Unlängst beteiligte ich mich an einer Festsitzung in der Produktionsvereinigung „Balchashyrbrom“. Da wurden die Arbeitsvetranen des Betriebs geehrt, unter anderen auch Karl Fischer. Er selbst wohnte aber der Versammlung nicht bei; seine Brigade war von einer weiten Fahrt noch nicht zurückgekehrt.

Nach einigen Tagen konnten wir uns treffen. „Ich arbeite wie es sich gehört — das ist auch alles“, sagte Fischer lächelnd. Was dahinter steckt, erfuhr ich erst von seinen Kollegen, die er als Brigadier anleitete. In diesem Winter sollten die Fahrer eine große Partie Fische aus der Siedlung Bosaral bringen. Es war eine dringende Aufgabe und die Fahrt weit.

Der Brigadier versammelte die Fahrer, erklärte ihnen die Wichtigkeit der rechtzeitigen Erfüllung der Aufgabe und betonte, daß sie den Balchashsee überqueren müssen. Nicht an allen Stellen sei das Eis aber fest. Darum müsse man sehr vorsichtig sein. Er selbst werde vorausfahren, sie aber sollten ihm folgen und genau hinter ihm, auf seiner Spur bleiben.

Bei Morgengrauen ging es los. Auf dem Eis fuhren sie langsam, machten wiederholt halt. Die jüngeren Fahrer murmelten: „Wie lange soll dieser Schneckenmarsch dauern?“ Er selbst habe doch zuvor von einer dringenden Aufgabe gesprochen. Fischer erwiderte: „Eile mit Weile“. Zwar sollten sie die Fracht so schnell wie möglich befördern, doch durfte er als Leiter das Leben seiner Leute nicht gefährden, auch würde ihn niemand für einen versenkten Wagen loben... „Etwas drei Kilometer vor der Bucht, dem Ziel ihrer Fahrt, bemerkte Fischer plötzlich vorne einen RiB im Eis. Sofort signalisierte er, wie verabredet, die Gefahr, und die Kolonne hielt. Karl stieg aus und näherte sich dem Spalt. Auch die anderen Fahrer kamen herbei. Einige Männer schlugen vor, einen Umweg zu machen. Andere wieder wollten eine Brücke bauen. Das dazu nötige Material hatte man mitgenommen, denn Karl Fischer war ein umsichtiger Mann. Er unterstützte den zweiten Vorschlag, und es ging los. „Her mit den Brettern!“ rief der Brigadier.

Nach einer halben Stunde waren sie damit fertig. „Ich fahre als er-

sler — ihr alle wartet auf meinen Befehl“, erklärte Fischer. „Eigenmächtiges Handeln ist streng untersagt.“

Alle waren aufgeregt: Wird es klappen? Karls LKW kam glücklich hinüber. Er gestattete, die Stelle zu passieren. Der zweite, der dritte Wagen war ihm gefolgt. Doch unter dem vierten krachte es verärgert, und jäh neigten sich die zusammengezimmerten Bretter... Im nächsten Augenblick rutschte der Wagen ins Wasser... Doch wenige Sekunden später war er schon herausgerissen: Karl Fischer hatte blitzschnell das Verbindungseil von Wagen zu Wagen gekoppelt. Als beide Wagen wieder auf festem Eis standen, nahmen die Männer die überstandene Gefahr ernst richtig wahr.

„Bitte um Entschuldigung, Sachsa, weil ich dich um das Winterbad gebracht habe. Aber im Sommer ist das Baden gewiß angenehmer“, scherzte Karl Fischer. Sachsa drückte ihm dankbar die Hand.

Die Fahrt ging weiter. Man kam ohne neue Abenteuer nach Bosaral, übernahm die Fracht und überquerte den See bis zur Siedlung Osjornoje.

Alles verlief glücklich, und die Fische wurden rechtzeitig zugeestellt.

„Eine gewöhnliche Fahrt“, meinte der Brigadier, als ich ihn darüber befragte. „So etwas kann unterwegs immer passieren.“ In den sechszwanzig Jahren, die Fischer am Lenkrad saß, mag er nicht wenig solche „gewöhnlichen“ Fahrten erlebt haben. Damit sie alle glücklich enden, muß man stets einen klaren Kopf und viel Geschick haben. „Fahrerpraxis“ nennt man das in Fischers Brigade. Dazu gehört gründliches technisches Wissen, aber auch Ehrgeiz, der es dem Fahrer nicht gestattet, die Garage unvorbereitet zu verlassen. Umsicht und Verantwortungsfähigkeit sichern havarienlose Fahrten.

Diese Qualitäten sind für Karl Fischer charakteristisch. Darum schätzt man ihn in der Vereinigung „Pribalchashyrbrom“ und hat ihn mehrmals geehrt. Schon lange ist er Aktivist der kommunistischen Arbeit. Von Jahr zu Jahr erzielt der Fahrerbrigadier Spitzenleistungen.

Wladimir NUDGA  
Gebiet Dsheskasgan

## Kanalbau kommt gut voran

Die Landwirtschaftsbetriebe im östlichen Vorgebirge des Trans-Ili-Alatau, wo eines der größten Gebiete der Republik für Gemüse-, Obst- und Beerenbau entstanden ist, werden ausreichend Wasser nicht im Spätherbst, sondern im Höhepunkt der Bewässerungssaison erhalten. Dazu hat die Brigade Sustawenko aus dem „Tonnelspezstroj“ des Ministeriums für Wasserwirtschaft der UdSSR beigetragen. Um ein halbes Jahr schneller gegenüber der Normativfrist hat sie den fast 1 Kilometer langen Tunnel unter dem Gebirgsmassiv gebaut, der den Erbauern des Alma-Ataer Großkanals den Weg verspart hatte.

Zu diesem hohen Tempo verhält den Tunnelbauern das Kollektiv der Burundariaer Vereinigung „Remstroitsehnika“, indem es Stahlbetonringe mit über 5 Meter Durchmesser fertigte. Dank ihrem Einsatz verzicht nun die Brigade auf die Montage der Schreinschaltung für den Ausbau des Tunnelbogens mit Armatur und Betongemisch. Jetzt ist es möglich, alle Hauptkräfte auf den Abbau von Felsgestein zu konzentrieren.

Die Tunnelbohrer, die beim Bau der Taschkenter U-Bahn gute Erfahrungen gesammelt hatten, setzten ihre größte Hoffnung auf die Anwendung einer kontinuierlichen Technologie. Solange ein Teil des Kollektivs in einem Stoß mittels gerichteteter Explosionen den Monolith durchbrach, bereiteten die anderen die Angriffsfläche vor. Mit leistungsstarken KamAS-Wagen wurde das Gestein zu den Halden befördert, der Tunnelgang gesäubert und wurden Stahlbetonkonstruktionen aufgestellt. Das half erzwungene Stillstände der Technik vermeiden und jede Arbeitsminute größtmöglich nutzen. Der Tunnel wurde täglich um drei bis fünf Meter länger — anderthalb bis zweimal soviel wie normgemäß.

Die Stahlbetonringe zyklischer Ausmaße und die beim Tunnelbau gesammelten Erfahrungen werden bei der Überwindung anderer Schwierigkeiten ausnützen. Auf der Trasse des Kanals, der schon über 60 Kilometer lang ist, gibt es viele Hindernisse. Die Bauarbeiter sind zur Zeit schon auf dem Territorium der Rayons Embekschakach und Talgar, zu den Kompliziertheiten topografischer und geologischer Natur kamen hier neue hinzu, herbeigerufen durch die wirtschaftliche Erschließung der Gegend. Es sollen noch über 150 Berieselungssysteme, Hunderte Verkehrs- und Fernheizleitungen forciert werden.

Der Kanal, der sich längs des Vorgebirges des Trans-Ili-Alatau auf 140 Kilometer hinzuziehen und die Flüsse Tschilik und Tschemolken bringen soll, wird es ermöglichen, den Beitrag des Gebiets Alma-Ata zum Lebensmittelprogramm wesentlich zu vergrößern. Bis zum Ende des Planjahrfrüfts werden sich die Bewässerungsflächen in dieser fruchtbaren Zone der Republik auf fast das Anderthalbfache vergrößern. Es werden neue Sowchose entstehen und sich auf die Produktion von Gemüse, Obst, Beeren und südlichen Früchten spezialisieren.

(KasTAG)

# Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

## Produktion neuer Erzeugnisse aufgenommen

PRAG. Die Maschinenfabrik „Tatra“ in der slowakischen Stadt Banovici hat die Produktion neuer Erzeugnisse aufgenommen. Dieser Betrieb, ein Partnerwerk des berühmten Autogiganten in Koprivnica, wird Vorder- und Hinterachsen für die neuen Kraftwagen T 815 fertigen. Das Arbeitskollektiv des Werks hat sich verpflichtet, diese

wichtigen Komplettierungsbaugruppen für 50 Kraftwagen herzustellen. Die neuen Tatra-Wagen unterscheiden sich von ihren Vorgängern durch bessere Geländegängigkeit und höhere Ladefähigkeit. Wesentlich vergrößert hat sich die Nutzungsdauer, der Wagen — die Leistung eines Kraftwagens bis zur

Generalüberholung beträgt gegenwärtig 450.000 Kilometer. Eine besondere Beachtung muß dementsprechend der Funktionssicherheit des Fahrwerks geschenkt werden. Vor der Montage desselben wird es auf einem Spezialstand auf Haltbarkeit geprüft. Präzisionsgeber fixieren auch die geringste Abweichung von der Norm.



## Erfolge kubanischer Pharmazeuten

HAVANNA. Die kubanische pharmazeutische Industrie deckt zu rund 90 Prozent den Bedarf der Bevölkerung des Landes an Arzneimitteln. Die Pharmazie, einer der jüngsten Zweige der Republik, liefert äußerst komplizierte Präparate, die meisten davon wurden noch vor kurzem aus dem Ausland eingeführt.

In der Republik wird umfangreiche Forschungsarbeit in diesem wichtigen Bereich des Gesundheitsschutzes geleistet. Kuba ist eines der wenigen Entwicklungsländer, wo die Ergebnisse der Forschungen in Molekularbiologie bereits in der Heilpraxis angewandt werden.

Im laufenden Planjahr fünf werden sich die Möglichkeiten der pharmazeutischen Industrie noch mehr durch die Inbetriebnahme neuer Fabriken für Produktion von Arzneimitteln erweitern. Drei davon werden in Havanna unter technischem Beistand der Sowjetunion errichtet.

## Vegetation beschleunigt

BUKAREST. In Rumänien wurde das Fazit des Frühjahrs-Waldpflanzens gezogen. Neue Wälder wurden allein in diesem Jahr auf mehr als 36.000 Hektar angelegt, was das Plankontingens für das ganze Jahr übertrifft. Mehr als die Hälfte davon sind schnellwachsende heimische Baumarten: Weiden, Pappeln und Silberweiden. Ihre Vegetation wird durch Bewässerung beschleunigt. Sie werden eigens für die Papier- und Zellstoffindustrie angebaut.

Ab 1976 wird im Lande an der Realisierung eines mehrjährigen Programms der Waldhaltung und -entwicklung gearbeitet. Es sieht Vergrößerung der Nadelwälder, Verbesserung der Struktur der Wälder nach Altersgruppen der Bäume sowie Aufforstung auf großen Flächen vor.

## Wettbewerb um das beste Plakat

HANOI. Dem Kampf für Frieden ist der vom Journalistenverband Vietnams organisierte Wettbewerb um das beste Plakat gewidmet. Etwa 3.000 Grafiken rufen zu einheitlichen Aktionen gegen die Umtriebe der Kräfte des Imperialismus und der Weltreaktion, gegen die Gefahr einer nuklearen Katastrophe auf.

Die besten Plakate sollen in Prag während der Arbeit der Weltversammlung „Für Frieden und Leben, gegen Atomtod“ gezeigt werden.

## Lohnendes Experiment

SOFIA. Die Gründung des Industrie-Agrar-Komplexes „Belasiza“ in Petritsch, der südlichsten Stadt Bulgariens, sicherte die Durchführung des vollen Produktionszyklus „Boden — Endprodukt“ in nur einem Agrarbetrieb. Hier schuf man neben der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine industrielle Basis für deren Verarbeitung.

Der Industrie-Agrar-Komplex „Belasiza“ wurde versuchsweise durch die Vereinigung mehrerer Kleinbetriebe gebildet. Außerdem gehören zu ihm jetzt das örtliche

VR KAMPUCHEA. Die Sowjetunion erweist den kampuchesischen Genossen eine große Hilfe bei der Wiederherstellung der Kautschukplantagen in der Provinz Kompong Cham. Unter Mithilfe der Sowjetunion wurden hier Tausende Hektar der Kautschukheve wiederhergestellt; erneut begann die Fabrik für Latexverarbeitung in der Stadt Chup zu funktionieren.

Gut bewährt hat sich unter den komplizierten Klimaverhältnissen auch die sowjetische Technik (im Bild), die den Fahrzeugpark der von den Pol-Pot-Leuten zerstörten Fabrik in Chup vollständig ersetzt hat.

Foto: TASS

## Repräsentantenhaus billigt Mittel für MX-Raketen

Mit 239 gegen 186 Stimmen hat das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses den Beschluß billigt, dem Pentagon in diesem Finanzjahr 625 Millionen Dollar für die Weiterentwicklung und Erprobung der qualitativ neuen Art der strategischen Kernwaffen — der für den Erstschlag bestimmten interkontinentalen ballistischen MX-Raketen — bereitzustellen.

Diese gigantischen Raketen, von denen jede mit zehn Sprengköpfen bestückt ist, sollen nach den Plänen der Administration die Grundlage für die berühmte „Modernisierung“ der amerikanischen strategischen nuklearen Kräfte bilden, die auf eine militärische Überlegenheit der USA über die Sowjetunion gerichtet ist.

# USA schaden ihren Bundesgenossen

Kommentar

Exbundeskanzler Helmut Schmidt hat in einem Interview mit der amerikanischen Wochenzeitschrift „Newsweek“ erklärt, in der Frage eines Verbots der Lieferungen von Ausrüstungen für die Erdgasleitung Sibirien—Westeuropa hätten die USA mit ihren Verbündeten „kein einziges Mal Rücksprache genommen“. Das nimmt auch nicht wunder, kann man doch viele Beispiele anführen, da die Reagan-Administration, der französischen Zeitung „Le Monde“ zufolge, „die westliche Solidarität arrogant ignorierte, und es nicht als nötig ansah, ihre Verbündeten zu Rate zu ziehen.“ Sie faßte dabei Beschlüsse in eigenem Interesse und schädete schwer anderen Ländern. Die Erklärung Schmidts ist eine weitere schwerwiegende Bekräftigung dieser Tatsache.

Wegen der imperialen Allüren Washingtons und seines Diktärs gegenüber den Verbündeten entstehen zwischen den USA und in erster Linie Westeuropa immer wieder Konflikte. Schon jetzt liegen Beweise dafür vor, daß die USA die Absicht haben, all ihren Versicherungen von Kompromißbereitschaft zum Trotz eine harte Linie

gegenüber den übrigen Teilnehmern auch bei dem bevorstehenden Treffen der „großen Sieben“ in Williamsburg (USA) einzunehmen. In dem vom USA-Außenministerium abgefaßten Memorandum wird klar zu verstehen gegeben, daß Washington sich ansieht, in Williamsburg in den gemeinsamen wirtschaftlichen und Währungs- und Finanzfragen, hinsichtlich der Schaffung von Bedingungen für ein intensives Eindringen der USA auf die Märkte Westeuropas und Japans eine erpresserische Haltung einzunehmen. Es wird wieder einmal danach trachten, sich das „Recht“ anzumessen, der ganzen kapitalistischen Welt zu diktieren, mit wem und zu welchen Bedingungen Handel, insbesondere mit dem Osten, getrieben werden darf.

Die Verbündeten verlangen von Washington Verringerung des Budgetdefizits, Herabsetzung der Budgetsätze, die aus Westeuropa Kapital absaugen, und Senkung des Dollarkurses, der ihren Außenhandel und ihre Finanzen untergründet und die Abhängigkeit des internationalen Währungs- und Finanzsystems von den amerikanischen Währungs zugunsten der USA vergrößert. Sie sind entschieden auch gegen die Beschränkungen im Osthandel. Auf einer kürzlich in der USA-Metropole abgehaltenen Pressekonferenz erklärte der amerikanische Finanzminister zynisch, die Regierung Reagans denke nicht daran, an ihrer Wirtschaftspolitik Korrekturen vorzunehmen.

Die Administration Reagans schiebt somit wieder einmal die eigenen Interessen in den Vordergrund, ohne auf die Verbündeten Rücksicht zu nehmen. Der amerikanische Wissenschaftler Emmanuel Wallerstein erklärt ihre imperialen Allüren folgendermaßen: „Reagan ist viel entschlossener als seine Vorgänger bestrebt, sein Hauptziel zu erreichen — Westeuropa daran zu hindern, daß es seine Umlaufbahn um Washington verläßt“. Es sei da hinzugefügt: gleichzeitig auch bestrebt, der Wirtschaft Westeuropas und der anderen Konkurrenten und Partnern einen schweren Schlag zu versetzen.

Iwan ABLAMOW

# Luftangriff der Rassisten verurteilt

Die Regierung Äthiopiens hat den barbarischen Angriff südafrikanischer Flugzeuge auf Vororte der Hauptstadt von Mocambique entschieden verurteilt. Sie bezeichnet ihn als Vorbereitung zu einer neuen Etappe der Aggression des rassistischen Regimes Pretoria gegen die afrikanischen Nachbarstaaten und die nationalen Befreiungsbewegungen der Region.

In einer in Addis Abeba veröffentlichten Erklärung des Außenministeriums wird unterstrichen, angesichts des Aufschwungs des Befreiungskampfes sowohl in Namibia als auch in der Republik Südafrika selbst sei die jüngste verbrecherische Aktion der rassistischen Behörden ein anschaulicher Beweis ihrer Verzeihung und ihres Bestrebens, die „Frontstaaten“ zu destabilisieren. Die neue Provokation der Rassisten habe ein einziges Mal die Notwendigkeit der Einmischung der afrikanischen Staaten erwiesen, damit die Reste des Kolonialismus und Rassismus auf dem Kontinent endgültig ausgerottet werden.

In dem Dokument wird ferner Solidarität mit Volk und Regierung von Mocambique sowie mit dem Afrikanischen Nationalkongress (ANC) Südafrikas zum Ausdruck gebracht und die internationale Gemeinschaft aufgefordert, den Opfern der Aggression Hilfe zu leisten. Äthiopien hat sich ferner an den Sicherheitsrat der UNO mit der Forderung gewandt, umfassende Sanktionen gegen das Terrorregime von Pretoria zu verhängen.

Menschen, darunter Kinder, die zur Schule gingen, verwundet. Opfer der Luftpiraten wurde ein zweijähriges Mädchen, das während des Überfalls mit seinen Eltern frühstückte, und ein fünfjähriges Mädchen, das auf dem Felde von den Splitttern getötet wurde.

Er sei über diese im voraus geplante Mordaktion entsetzt, bei der sechs Menschen getötet und mehr als 40 verwundet wurden. Ein Arzt im städtischen Krankenhaus habe ihm berichtet, daß sich viele Verwundeten im kritischen Zustand befinden. Splittter hätten ihnen Arme und Beine abgerissen. Er und seine Kollegen im Büro hätten jede Stunde den ganzen Tag die Berichte des südafrikanischen Rundfunks gehört, in denen zynisch davon gesprochen wurde, daß die Armee Südafrikas einen Schlag gegen Stützpunkte des afrikanischen Nationalkongresses in Mocambique führte und daß dabei Terroristen vernichtet wurden. Er könne aber mit voller Verantwortung bestätigen, daß die Opfer des Überfalls einfache friedliebende Menschen Mocambiques sind.

MAPUTO. Der nicht provozierte Luftangriff der südafrikanischen Luftwaffe gegen Mocambique ist ein Bestandteil des unerklärten Krieges, den das Pretoria-Regime gegen diesen Staat und andere afrikanische Staaten führt. Das erklärte der Minister für Information der VR Mocambique, Jose Luis Cabaco, in Maputo. Das Regime der weißen Minderheit sei bestrebt, an der Macht zu bleiben. Zu diesem Zweck verleihe es Repräsentanten innerhalb des Landes und versuche, die Lage in den Nachbarländern zu destabilisieren.

LONDON. Reuter zufolge wird in der Metropole des Apartheid-Staates die „Genugtuung“ über die Ergebnisse des Aggressionsaktes kein Hehl gemacht. Ein Sprecher der südafrikanischen Streitkräfte bezeichnete den Angriff auf Maputo als „hervorragend geplant und auf hohem professionellem Niveau ausgeführt“. Gleichzeitig versuchen die Rassisten, indem sie von den schmutzigen Methoden der „großen Lüge“ der Goebbels-Propaganda Gebrauch machen, unwiderlegbare Tatsachen zu bestreiten. So zog

ein Vertreter Pretorias die Echtheit der Fotos in Zweifel, auf denen die Opfer der Aggression dargestellt sind.

Auch der Botschafter der RSA in Großbritannien schloß sich der Verleumdungskampagne aktiv an. Er behauptete, die Flugzeuge hätten angeblich „Militärobjekte“ bombardiert. Sein lächerliches „Beweisargument“ bestand darin, daß die bombardierten Konservfabrik als ein „Trainingslager des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) Südafrika benutzt wurde“.

NEW YORK. Neue Drohungen an die Adresse der unabhängigen Staaten im Süden Afrikas hat der RSA-Vertreter in der UNO, Kurt van Schierding, ausgestoßen. Unter dem abgegriffenen Vorwand „des Kampfes gegen den Terrorismus“ bekräftigte der Emissär des Apartheid-Regimes den Kurs Südafrikas auf die Eskalation der Aggression gegen die Frontstaaten und auf die Niederschlagung der nationalen Befreiungsbewegungen im Süden Afrikas. Aus Protest hat ein Teil von afrikanischen Delegierten während seiner Rede den Sitzungssaal verlassen.

BRÜSSEL. Die Außenminister der europäischen Gemeinschaft haben die Verletzung der territorialen Integrität Mocambiques durch die südafrikanischen Luftstreitkräfte heuchlerisch verurteilt. Bekannt sind die USA, Frankreich, Großbritannien und die BRD die größten Waffenlieferanten des Rassistensystems.

LUSAKA. Der Angriff der rassistischen Luftstreitkräfte auf Mocambique ist ein unverföhrender Akt des internationalen Terrorismus, heißt es in einer in Lusaka veröffentlichten Presseerklärung des afrikanischen Nationalkongresses. Die ANC-Führung demütigte entschieden die Erfindungen der Regierung Pretorias, auf dem Territorium der VR Mocambique gebe es ANC-Militärstützpunkte.

NAIROBI. Die Aggression der südafrikanischen Rassisten gegen das unabhängige Mocambique ist eine flagrante Verletzung der UNO-Charta und ein Akt des Völkermordes, erklärte der Vorsitzende der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) und Präsident Kenias, Daniel Arap Moi.

## „Diener der Wissenschaft“ wurde ausgezeichnet

Dem amerikanischen Physiker Edward Teller, dem „Vater“ der amerikanischen Wasserstoffbombe, ist vom Präsidenten Reagan bei einem feierlichen Zeremoniell im Weißen Haus die höchste staatliche Auszeichnung überreicht worden. Edward Teller erwarb einen traurigen Ruhm als einer der besessensten Verfechter der Nuklearstrategie in den USA.

Der Chef der Administration überschüttete den Wissenschaftler, der am Anfang der Entwicklung des jetzigen gewaltigen nuklearen Potentials stand, das von Washington geschaffen wurde, bei der Überreichung der Medaille „Für

hohe wissenschaftliche Leistungen“ mit Lob.

Nicht von ungefähr überhäufte der Präsident Edward Teller mit Lobpreisungen. Im Unterschied zu vielen seinen früheren Kollegen, die durch die Tragödie von Hiroshima und Nagasaki die wahre Schläge erkannten und zu der Einsicht gelangten, die Menschheit werde dadurch bedroht, daß die Abenteuer aus dem Pentagon Kernwaffen in ihre Hände bekamen, wurde Edward Teller niemals von Gewissensbissen geplagt. Im Gegenteil stellte dieser „Diener der Wissenschaft“, geblendet vom Militarismus

und bornierten Antisowjetismus, die Ergebnisse seiner Arbeit dem Pentagon immer dienstbefissen zur Verfügung, indem er eifrig an der Entwicklung immer neuer und raffinierterer Systeme der Kriegführung teilnahm. Das offizielle Washington demonstrierte wieder einmal überzeugend, daß bei ihm nicht diejenigen in hohem Ansehen stehen, die die Einstellung des Rüstungswettlaufs und die Festigung des Friedens anstreben, sondern solche, die sich für die weitere Aufstockung des Kernwaffenpotentials und die Kriegsvorbereitung einsetzen.

## In wenigen Zeilen

Die koreanische Demokratische Volksrepublik hat die Weltöffentlichkeit auf die Versuche der Reagan-Administration aufmerksam gemacht, im Fernen Osten eine militärische Dreierallianz USA—Japan—Südkorea zu bilden. In einem in der UNO als offizielles Dokument des Sicherheitsrates verbreiteten Memorandum des KDVR-Außenministeriums heißt es, die USA-Regierung arbeite immer beharrlicher auf die Errichtung amerikanischer Herrschaft in Asien und vor allem in dessen östlichem Teil hin. Die Gründung eines neuen aggressiven Bündnisses wäre — so wird in dem Dokument betont — eine ernste Bedrohung für Frieden und Sicherheit in Asien und in der ganzen Welt. Die entstandene Situation verlange von den friedliebenden Völkern, die Wachsamkeit gegenüber den Umtrieben des amerikanischen Imperialismus zu erhöhen und ihnen entschlossen entgegenzutreten.

Eine internationale Konferenz „Gewerkschaften der Welt im Kampf gegen die chemischen und bakteriologischen Waffen“ ist am 25. Mai in Ho-Chi-Minh-Stadt eröffnet worden. Vor Delegierten aus 60 Ländern und von 25 internationalen und regionalen gewerkschaftlichen und anderen demokratischen Organisationen verlas der Generalsekretär der internationalen Vereinigung der Gewerkschaften der Chemie- und Erdölindustrie sowie artverwandter Zweige, Alin Covais, in seiner Eröffnungsrede darauf, daß die Reagan-Administration die Großproduktion chemischer Waffen wiederaufgenommen habe. Die Junta von El Salvador „weißen Stoff“ über Gebieten verprügele, die von den patriotischen Kräften kontrolliert werden, und in Guatemala chemische Waffen gegen Indianer eingesetzt würden. Er erinnerte daran, daß die Konferenz auf dem leidgeprüften Boden Vietnams stattfindet, das dem bisher größten chemischen Angriff in der Geschichte ausgesetzt war, der von den USA geführt wurde.

Die Regierung Nikaraguas hat erneut gegen die Aggressionsakte vom honduranischen Territorium aus entschieden protestiert. In einer Note des nikaraguanischen Außenministers Miguel d'Escoto an den Außenminister von Honduras, Edgardo Paz Barnica, die als offizielles Dokument des Sicherheitsrates in New York verbreitet wurde, wird ein weiteres Mal die Bereitschaft Nikaraguas bekundet, Verhandlungen mit Honduras aufzunehmen, um den Frieden an der Grenze zwischen beiden Ländern wiederherzustellen.

## Verleumderische Behauptung

Die westafghanische Provinz Herat und ihre Hauptstadt leben ein normales Leben. Dort funktionieren alle Industriebetriebe und staatlichen Einrichtungen.

Das USA-Außenministerium und die westlichen Massenmedien hatten vor einiger Zeit die verleumderische Behauptung verbreitet, daß Herat angeblich nach schweren Kämpfen zerstört worden sei und die Bevölkerung der Stadt dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden sei.

Bald nach dieser „Sensation“ ist ein TASS-Korrespondent mit einer Gruppe ausländischer Journalisten aus Kabul nach Herat geflogen.

Die Stadt präsentierte sich den Journalisten mit ihren lärmvollen orientalischen Basaren und Schankwirten, die Passanten aufforderten, sie zu besuchen. Der Strom von Kraftfahrzeugen, Motorrädern, Fahrrädern wollte nicht abreißen, überall spielten fröhliche Kinder.

Der Gouverneur der Provinz Herat, Fakir Ahmad, begrüßte die Gäste in seinem Arbeitszimmer. Als er vom Ziel des Besuchs erfuhr, erklärte er sich liebenswürdig bereit, über das Leben der allen orientalischen Stadt und ihre Umgebung zu informieren.

„Zwar tragen die Mauern einiger Gebäude die Spuren von Kugeln und Granaten, doch sind dies nicht die Folgen von Kampfhandlungen in der Stadt, sondern das Ergebnis unmenschlicher Aktionen der Kon-

terrevolution. Banditen aus den Gruppierungen „Hezbutlla“ und „Jamiatul Islami“ Afghanistans verübten in der Stadt nachts terroristische Anschläge, wobei sie Wohnungen, Krankenhäuser und Schulen sprengten, um Angst unter der Bevölkerung zu verbreiten, und sie glauben zu machen, daß die reale Macht in ihren Händen liegt.“

Kurz vor den Feierlichkeiten anlässlich des 5. Jahrestages der Aprilrevolution haben die Banditen Wohnviertel der Stadt aus Granatwerfern beschossen. Mehrere Granaten schlugen in die zentrale Moschee der Stadt, „Jami“, ein, die sich im Stadtzentrum befindet. Acht rechtgläubige Moslems, die das heilige Namaz verrichteten, wurden schwer verwundet. Die Banditen haben bereits 13 Schulen, darunter das Lizeum „Kasifi“ niedergebrannt und zerstört.

Der Gouverneur stellte fest: „Was die sogenannte „Besorgnis“ des Weißen Hauses angesichts der „Zerstörungen“ in Herat angeht, so ist dies der Gipfel der Scheinheiligkeit der Reagan-Administration. Der internationale Imperialismus und die Reaktion mit den USA an der Spitze schließen vom Territorium des angrenzenden Iran aus ihre Soldner — die innere Konterrevolution — in Herat ein. Die USA sind es, die diese Mordbrenner in dem Bemühen, die Entwicklung in Afghanistan umzukehren, finanzieren und bewaffnen.“



## Im Objektiv: Volksrepublik Benin

Die Volksrepublik Benin ist ein kleiner Staat an der Küste des Golfs von Guinea. Bis zum 30. November 1975 hieß das Land Dahome. Der neue Name stammt von dem afrikanischen Staat, der in diesem Raum im XIII.—XV. Jahrhundert existiert hatte.

Das Land erlangte seine Unabhängigkeit im Jahre 1960. Die heutige Regierung, die 1972 zur Macht kam, nahm Kurs auf tiefgreifende soziale und wirtschaftliche Umgestaltungen, die den Interessen des Volkes entsprechen. In der internationalen Arena setzt sich Benin konsequent für Konsolidierung des Weltfriedens und für Abrüstung, für Liquidierung der Überbleibsel des Kolonialismus und Rassismus, für Festigung der afrikanischen Einheit, für Unterstützung der Befreiungsbewegungen ein. Unsere Bilder: Die junge Generation der Republik; eine Fischeriedlung. Fotos: TASS

## Reagan zieht in den Wahlkampf

Bis zu den Präsidentschaftswahlen 1984 bleiben noch fast anderthalb Jahre, doch der Wahlkampf nimmt bereits an Schwung zu. Einer der aktivsten Teilnehmer ist der Präsident Reagan selbst, obwohl er vorläufig nicht einmal seinen Beschluß bekanntgegeben hat, für die zweite Amtsperiode gewählt zu werden.

Seine Reden weisen, wie politische Beobachter feststellten, ausgeprägte Wahlkampianz auf, während die „Standortverteilung“ seiner Äußerungen sich offensichtlich aus Erwägungen eines Präsidentschaftskandidaten ergibt: Reagan hat seine Amtspflichten des Staatsoberhauptes vergessen und reist aus Texas nach New York, aus Pennsylvania nach Ohio und aus Florida nach New Jersey, um seine Verdienste geltend zu machen.

Doch diese Aufgabe gehört nicht zu den leichtesten: „Präsident Reagan bekleidet sein gegenwärtiges Amt, weil die Wähler ihm unendlich dankbar waren, daß er kein Jimmy Carter ist. Doch jetzt sieht vor seinem Hintergrund auch Carter gut aus“ — diese beiseide, aber sehr treffende Bemerkung stammt von der „New York Daily News“.

Tatsächlich ist die Liste der Ansprüche, die die Wähler an ihn stellen, noch länger und ernster als die seines Vorgängers. Der Hauptvorwurf besteht der „Wallstreet Journal“ zufolge in der „Angst Amerikaner vor den Folgen seiner Sturheit in den Fragen der Rüstungskontrolle und der Beziehungen zu der Sowjetunion“.

Unter den anderen „Leistungen“ Reagans nennt das Organ der „Geisteskreise seinen Ruf eines „Präsidenten für die Reichen“, seine wegwerfende Einstellung zu den Bürgerrechten der nationalen Minderheiten, die Lage der Wirtschaft und die Begünstigung der Umweltverschmutzung.

Andere Blätter fügen noch die Furcht der Amerikaner hinzu, daß die Politik des Weißen Hauses in Mittelamerika das Land dicht an ein neues blutiges Abenteuer im Ausland — an ein „neues Vietnam“, wie es in den USA genannt wird, herangeführt habe.

Um etwas unvoreilhaftes nicht auffallen zu lassen, ist Reagan auf seinen jüngsten Reisen bestrebt, Begegnungen mit den mit seiner Politik unzufriedenen Amerikanern zu vermeiden, und sucht sich bequemere Zuhörer aus. Gerade damit bringt man seine vor kurzem unternommene Reise nach Miami in Verbindung, wo der Präsident Kuba vor dem konterrevolutionären Emigrantenabschaum verleumdete. Diejenigen, die sich noch immer den unerfüllbaren Träumen hingeben, den revolutionären Quozz auch in Kuba und der ganzen Welt rückläufig zu machen, versetzt der heutige Herr im Weißen Haus in Begeisterung.

Die überwältigende Mehrheit der Amerikaner braucht aber keinen Krieg für die fremden Interessen der Rüstungsindustriegesellschaften und ihrer ausländischen Marionetten, sie braucht Frieden, einen dauerhaften Frieden in der ganzen Welt, Arbeit, Altersversorgung und Zukunftsgewißheit. Gerade zu diesen Zielen steht die Politik Reagans im Gegensatz.

## Revision der Wirtschaftspolitik gefordert

Eine grundlegende Revision der Wirtschaftspolitik der USA-Administration haben 148 demokratische Kongreßabgeordnete gefordert. Sie verwiesen auf den absoluten Bankrott der „Reaganomik“, die sie als „wirtschaftliche Scharlatanerie“ bezeichneten.

Die Abgeordneten des Repräsentantenhauses veröffentlichten in Washington ein alternatives Aktionsprogramm, dessen Hauptforderung in einer einschneidenden Reduzierung der astronomischen Ausgaben für das Welttrüsten besteht. Das Tempo der Zunahme der Bewilligungen für das Pentagon sollte nach der Ansicht der Kongreßabgeordneten gegenüber den Plänen der Administration auf ein Drittel verlangsamt werden. Für das nächste Finanzjahr plant die Administration ein Rüstungsetat in Höhe von rund 290 Milliarden Dollar.

# Mensch und Natur

## Hilfe für Mutter Erde

### Über Erfahrungen bei der Rekultivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen

Der Blick fängt alles auf, was die einmalige Schönheit der Erde zerstört: eigenmächtig angelegte Kiessteingruben, ganze Flächen ohne jegliche Vegetation, von Raupenschleppern aufgewühlte Streifen an Autostraßen, herrenlose Schutt- und Müllabladeplätze, die wer weiß wem mit Strafe drohen. Und das sind noch bei weitem nicht alle Schäden, die dem fruchtbaren Boden, der Landwirtschaft zugeführt werden. Das sind alles Verstöße gegen das Gesetz über die Bodennutzung der Kasachischen SSR.

Das Verhalten zum Boden, genauer gesagt, zur fruchtbaren Bodenschicht, zeigt von der Kultur der Menschen. Leider muß heute gesagt werden, daß die Bauarbeiter keinen Respekt vor diesem Schatz der Menschheit haben. Im Gebiet Dshambul wurden allein im Jahr 1979 mehr als 1.770 Hektar Ländereien ermittelt, die von Bauarbeitern zerstört worden sind und einer Rekultivierung bedürftig sind.

Das Baustoffkombinat des Trusts "Dshambulchimbustroi" hat das von den ausgebeuteten Kiesgruben zurückgelassene Odland bis jetzt nicht wiederhergestellt. Ähnlich verfahren auch der Trust "Dshambulchimbustroi", die Verwaltung des Oberlandkraftwerkes und andere Betriebe.

Bei der Errichtung der zweiten Ausbaustufe des Nowodshambul Phosphorwerkes wurden mehr als 340.000 Kubikmeter fruchtbares Boden vernichtet. Das hätte ausge-

reicht, um etwa 150 Hektar Odland fruchtbar zu machen. Selbst bei Meliorationsarbeiten, die eine Hebung der Ertragsfähigkeit verfolgen, wird die Technologie der Erhaltung der fruchtbaren Schicht grob verletzt. Nicht von ungefähr erreicht die Ertragsfähigkeit des meliorierten Hektars mehrere Jahre nicht die geplanten Kennziffern.

Das ist völlig unzulässig. Darauf weisen nachdrücklich auch die Beschlüsse der Staatsorgane, sowie die Republik- und Unionsgesetze über die Bodennutzung hin. Den Industriebetrieben werden Flächen für Bauarbeiten nur bei Vorlage eines Projekts der Bodenrekultivierung zugesprochen, d. h. wenn der Baubetrieb sich verpflichtet, den beanspruchten Boden wieder in einen Zustand zu versetzen, der seine erfolgreiche landwirtschaftliche Nutzung ermöglicht.

Die Dshambul Außenstelle des Projektierungsinstituts "Kasgiprosem" ist für die rationelle Nutzung und den Schutz des Bodens zuständig. Unter der Leitung des Chefingenieurs Viktor Fuchs werden hier Projekte für die Rekultivierung des beanspruchten Bodens entworfen.

In der Abteilung Hydrotechnische Projektierung wurden Maßnahmen zur Rekultivierung der beanspruchten Ländereien für den Zeitraum bis 1990 ausgearbeitet und darauf vom Vollkomitee des Gebietsrats der Volksdeputierten bestätigt.

Für die Wiederherstellung der Böden werden alljährlich große Mittel bereitgestellt. Es wurden 18

Projekte entworfen, von denen bis heute nur 7 verwirklicht werden konnten.

In der Außenstelle wurde eine Gruppe für Rekultivierung gegründet, der die jungen Fachleute W. Mehlmann, A. Geraschtschenko, W. Boos und andere angehören.

Ist der Prozeß der Entfernung der landwirtschaftlichen Nutzflächen von den Städten, Transportmagistralen, den im Abbau befindlichen Vorkommen unvermeidlich? Keinesfalls. Ein Musterbeispiel dafür ist die Stadt Schwetschenko. Hier in der wasserlosen Wüste wurde durch ingenieur-technische Methoden eine fruchtbare Bodenschicht geschaffen. Um so mehr Grund gibt es für die Rekultivierung des Bodens dort, wo er durch Verschulden des Menschen verletzt wurde.

Welches ist nun das schwächste Glied in der Kette der Beschlüsse über die obligatorische Wiederherstellung des Bodens? Wohl jenes, daß die Maßnahmen dazu für eine recht entfernte Zukunft geplant und völlig dem Gewissen der Bauleute überlassen sind. Da die Rekultivierung ihnen zur Last fällt, und da die rechtliche Kontrolle schlecht organisiert ist, nehmen die eigennützigen Interessen und die lokale Engstirnigkeit oft Oberhand. Und das Gewissen? Das schweigt.

Wladimir KALININ, Mitarbeiter des Projektierungsinstituts "Kasgiprosem"

Dshambul



## Wüste wird weiter erforscht

Die Wissenschaftler des Instituts für Wüstenforschung der AdW der Turkmenischen SSR tun viel für die Erschließung des wirtschaftlichen Potentials der Karakumwüste. Schon jetzt liefert sie im Unionsmaßstab 100 Prozent der Persierentelpele und 16 Prozent Wolle. Die Wüstenweidplätze sind noch deshalb interessant, weil sie riesige Flächen einnehmen und in Perspektive eine gute Basis für die Ent-

wicklung der Viehzucht darstellen. Das Kollektiv der Wissenschaftler erforscht die territoriale Umverteilung der Wasserressourcen. Das Institut beteiligt sich am Komplexprogramm der RGW-Länder zum Schutz der ökologischen Systeme und Landschaften.

Im Bild: M. Ischankulow, Kandidat der geographischen Wissenschaften, beim Sammeln seltener Pflanzen.

Foto: TASS

## Programm „Atmosphäre“

Obwohl das Kollektiv des Ust-kamenogorsker Wohnungsbaukombinats den Plan überboten hatte, mußten seine Leiter und Fachleute auf die Prämie verzichten. Darauf bestanden die Mitarbeiter des hydrometeorologischen Dienstes des Gebiets. Es wurde festgestellt, daß der Betrieb die Verunreinigung des Luftbeckens der Stadt verursacht hatte. Darüber informierte das Labor „Atmosphäre“, dessen Wagen jetzt regelmäßig auf den Straßen der Stadt kreuzt.

Die verstärkte Kontrolle dessen, wie die Betriebe die Forderungen des Naturschutzes erfüllen, ist ein wichtiger Bestandteil des Komplexprogramms des Naturschutzes, das vom Stadtsowjet der Volksdeputierten verwirklicht wird. An seiner Erarbeitung waren Wissenschaftler und Fachleute beteiligt.

In den Sanitärzonen der Industriebetriebe wurden Labors errichtet, in denen mit Hilfe moderner Geräte systematisch der Zustand des Luftbeckens geprüft wird. Das Autolabor „Atmosphäre“ entnimmt Luftproben im beliebigen Punkt der Stadt, entkeimt operativ schädliche Begleitstoffe, übersteigt die Konzentration von Staub, Gasen oder Asche die Norm, werden die anliegenden Objekte sofort einer „Revision“ unterzogen. So wurden große Unzulänglichkeiten im Wohnungsbaukombinat und in einigen anderen Betrieben aufgedeckt.

Auf Veranlassung der Volksdeputierten und unter ihrer unmittelbaren Teilnahme wurden in allen

Industriebetrieben die eventuellen Quellen der Verunreinigung des Luftbeckens registriert. In vielen Betrieben wird abfallfreie Technologie eingeführt, werden Vorrichtungen zum Auffangen von Staub und Gasen montiert. Die ständige Kommission für Naturschutz hält die Durchführung aller dieser Maßnahmen unter ihrer Kontrolle. In ihren Sitzungen müssen die Leiter mancher Industriebetriebe Rede und Antwort stehen, werden Vorschläge über Verbesserung der Arbeit erörtert. So wurden darauf im Titan- und Magnesiumkombinat das ganze System der Gasreinigung ersetzt, modernisierte Elektrolyseur installiert, das Abzugs- und Ventilationssystem rekonstruiert. Gegenwärtig wird ein Staubabzugssystem eingerichtet, das die Arbeitsbedingungen beim Entladen der Eisenbahnwagen verbessern wird.

Auf Empfehlung der Kommission werden die kleinen Kesselhäuser in der Stadt liquidiert und die bestehenden mit effektiveren Staub- und Ascheabzugssystemen versehen. Die Fachleute haben berechnet: Dank diesen Maßnahmen konnte die Verunreinigung der Luft bedeutend verringert werden.

Große Aufmerksamkeit schenken die Volksdeputierten der Begründung der Stadt und der Industriezone, der Erweiterung der Reinigungs- und Abzugsvorrichtungen.

Juri MATWEJEW

Gebiet Ostkasachstan

## Nach Entwurf der Wissenschaftler

Über Kasachstan spricht man meist als über eine Region unendlicher Steppen. Dem ist aber nicht ganz so, denn unsere Republik ist nach der Russischen Föderation die waldreichste in der Union. Im Frühling hat man auf dem ganzen Territorium Kasachstans mit dem Bäumeplanzen begonnen.

Die Wissenschaftler tun viel zum massenhaften Vordringen des „grünen Freundes“ in die Steppen- und Halbsteppenzonen, die wasserarm und glühend heiß im Sommer und vor Frost klirrend und schneearm im Winter sind. Man hat dürre- und frostbeständige Pappelhybriden gezüchtet, Empfehlungen für die Anpflanzung und Pflege von Kiefern, Zedern und anderer wertvoller Baumarten ausgearbeitet. Gegenwärtig werden nicht einfach einzelne Haine oder Anlagen projektiert, die den Flugsand und die Schluchten befestigen sollen, sondern große Waldflächen, die in der Zukunft hochwertiges Bauholz liefern werden. Ein großer Wald — das sind vor allem saubere Luft, ein zuverlässiger Schutz vor Stürmen im Winter, eine Schranke für die glühenden Winde im Sommer. Außerdem verhüten sie die Bodenerosion.

Die Kollektive der Forstwirtschaftsbetriebe und ihre aktiven Helfer aus den Schulfortreibern sowie die Aktivisten der Naturschutzgesellschaft pflanzen überall Bäume. Aber die meiste Arbeit wird von den Kollektiven mechanisierter Forstbetriebe bestritten. In diesem Frühling wurde der staatliche Waldbestand um mehr als 70.000 Hektar vergrößert, es werden Haine und Waldstreifen zum Schutz der Weidplätze und Felder in Kolcho- sen und Sowchosen angelegt.

Die Waldflächen nehmen in Kasachstan etwa neun Millionen Hektar ein; die Hälfte davon sind von Menschenhand geschaffene Wälder. Die auf diese Weise entstandenen Kiefern- und Eichenwälder des Irtyshbeckens und die Anpflanzungen des Aralgebieten, können sich mit den Naturforsten Borowjow und Bajanaul an Schönheit messen. Die Wissenschaftler haben auch die günstigsten Baumarten für die Steppenzonen im Ischimgebiet, in der Betpak-Dala und auf Mangyschlag ermittelt, so daß auch hier in absehbarer Zukunft Wälder rauschen werden.

Dank der Meliorierung der Troknenböden werden in Kasachstan noch etwa 150 Hektar Waldanpflanzungen entstehen.

Für das dritte Jahrtausend sind die Wälder bestimmt, die im Dsungarischen Alatau angelegt worden sind. Hier haben die Forstbetriebe des Gebiets Taldy-Kurgan eine Million junger Tianschannichten gepflanzt. Das ist ein Relikbaum, der jedoch beim Schutz der Bergflüsse eine entscheidende Rolle spielt. Er liefert ausgezeichnetes Baumaterial, lebt 400 bis 500 Jahre und sondert Phytonzide aus, die die Luft sterilisieren. Zudem verliert solch ein Fichtenwald die Schneelawinen, reguliert den Wasserabfluß.

Es sind nur noch kleine Waldflächen dieses Relikbaumes im Dsungarischen und im Trans-Ili-Alatau erhalten geblieben, wo auch das Saatgut für die neuen Anpflanzungen gezogen wird.

In diesem Jahr haben die Kasachstaner Förster etwa 1.000 Hektar dieser langlebigen Bäume angepflanzt. Sie werden im nächsten Jahrtausend Holzmaterial für Bauzwecke sowie für die Fertigung von Möbeln und Musikinstrumenten liefern. Aber ihren günstigen Einfluß auf das ökologische Milieu werden die Menschen dieses Gebiets bereits in einigen Jahren verspüren.

Die Wissenschaftler tun viel zum massenhaften Vordringen des „grünen Freundes“ in die Steppen- und Halbsteppenzonen, die wasserarm und glühend heiß im Sommer und vor Frost klirrend und schneearm im Winter sind. Man hat dürre- und frostbeständige Pappelhybriden gezüchtet, Empfehlungen für die Anpflanzung und Pflege von Kiefern, Zedern und anderer wertvoller Baumarten ausgearbeitet. Gegenwärtig werden nicht einfach einzelne Haine oder Anlagen projektiert, die den Flugsand und die Schluchten befestigen sollen, sondern große Waldflächen, die in der Zukunft hochwertiges Bauholz liefern werden. Ein großer Wald — das sind vor allem saubere Luft, ein zuverlässiger Schutz vor Stürmen im Winter, eine Schranke für die glühenden Winde im Sommer. Außerdem verhüten sie die Bodenerosion.

Die Kollektive der Forstwirtschaftsbetriebe und ihre aktiven Helfer aus den Schulfortreibern sowie die Aktivisten der Naturschutzgesellschaft pflanzen überall Bäume. Aber die meiste Arbeit wird von den Kollektiven mechanisierter Forstbetriebe bestritten. In diesem Frühling wurde der staatliche Waldbestand um mehr als 70.000 Hektar vergrößert, es werden Haine und Waldstreifen zum Schutz der Weidplätze und Felder in Kolcho- sen und Sowchosen angelegt.

Die Waldflächen nehmen in Kasachstan etwa neun Millionen Hektar ein; die Hälfte davon sind von Menschenhand geschaffene Wälder. Die auf diese Weise entstandenen Kiefern- und Eichenwälder des Irtyshbeckens und die Anpflanzungen des Aralgebieten, können sich mit den Naturforsten Borowjow und Bajanaul an Schönheit messen. Die Wissenschaftler haben auch die günstigsten Baumarten für die Steppenzonen im Ischimgebiet, in der Betpak-Dala und auf Mangyschlag ermittelt, so daß auch hier in absehbarer Zukunft Wälder rauschen werden.

Dank der Meliorierung der Troknenböden werden in Kasachstan noch etwa 150 Hektar Waldanpflanzungen entstehen.

Für das dritte Jahrtausend sind die Wälder bestimmt, die im Dsungarischen Alatau angelegt worden sind. Hier haben die Forstbetriebe des Gebiets Taldy-Kurgan eine Million junger Tianschannichten gepflanzt. Das ist ein Relikbaum, der jedoch beim Schutz der Bergflüsse eine entscheidende Rolle spielt. Er liefert ausgezeichnetes Baumaterial, lebt 400 bis 500 Jahre und sondert Phytonzide aus, die die Luft sterilisieren. Zudem verliert solch ein Fichtenwald die Schneelawinen, reguliert den Wasserabfluß.

Es sind nur noch kleine Waldflächen dieses Relikbaumes im Dsungarischen und im Trans-Ili-Alatau erhalten geblieben, wo auch das Saatgut für die neuen Anpflanzungen gezogen wird.

In diesem Jahr haben die Kasachstaner Förster etwa 1.000 Hektar dieser langlebigen Bäume angepflanzt. Sie werden im nächsten Jahrtausend Holzmaterial für Bauzwecke sowie für die Fertigung von Möbeln und Musikinstrumenten liefern. Aber ihren günstigen Einfluß auf das ökologische Milieu werden die Menschen dieses Gebiets bereits in einigen Jahren verspüren.

Ralf PFEFFER, Zoologe

Redaktionskollektiv  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

## Ein Wildschutzgebiet entsteht

trächtliche Verluste zufügen. Nicht weniger gefährlich sind für diese Tiere auch die Wildweide, die sich in diesem entlegenen Gebiet, weit von den Augen der Inspektion, ganz frei fühlen. Die Maßnahmen, die bei der Gründung des Reservats getroffen werden, verfolgen das Ziel, die Müflons zu erhalten und zu vermehren.

Das Territorium des künftigen Wildreservats Mysnu-Almas liegt nördlich der Station Bejnau und östlich der Station Opornaja. Hier werden wieder die Abhänge des Plateaus Usjturt sichtbar, die sich westlich des Brunnens Agaschkuduk allmählich glätten. Diese Abhänge sind hier viel niedriger als im Süden des Gebiets, sie liegen etwa 130 Meter über dem Meeresspiegel.

Die Abhänge des Plateaus Usjturt bilden Terrassen, deren zwei eine üppige Pflanzendecke besitzen. Hier und dort trifft man kleinere Quellen mit verschiedenem Salzgehalt des Quellwassers. Um solche Quellen wächst gewöhnlich Röhricht, an manchen Stellen auch die Oiwelde. Die Abhänge sind stark von Schluchten zerklüftet, besonders die dritte Terrasse, die fast völlig pflanzenlos ist und für die Tiere wenig taugt. Selten kann man hier Müflonspuren antreffen. Nur die erste und die zweite Terrasse bieten gün-

stige Lebensbedingungen für verschiedene Tiere. Hier kann man neben Müflons auch Hasen, Füchse, Tigerlisse, Mauswiesel, Dachse, Falken, verschiedene Arten von Nageltieren, darunter Wüstenmäuse antreffen. In den letzten Jahren wurden öfter Wildschweine beobachtet. Einst weiden hier auch Gazellen. Manchmal gelangen auch die Saigas auf die flachen Abhänge. Man kann auch verschiedene Arten von Kriechtieren sehen, darunter die Landschildkröte. Unter den Vögeln sind die Sperlingsartigen am meisten vertreten. Manchmal sieht man hier auch kleine Sanduhnschwärme. Unter den Nachtraubvögeln trifft man hauptsächlich den Steinkauz und unter den Raubvögeln, die am Tage aktiv sind, — den Falken, den Weihen, den Adlerbussard und sogar den Steppenadler. In den Migrationsperiode werden die Saigas von zahlreichen Schwärmen der Gänse- und Lämmergeier verfolgt. Aber die Herden dieses Gebiets sind doch die Wölfe, dessen Zahl sehr hoch ist. Auf Schritt und Tritt stößt man hier auf Spuren ihrer blutigen Gelage. Oft kann man ganzen Gruppen dieser Raubtiere begegnen. Ihre Lager richten sie gewöhnlich in der Nähe der Quellen ein, wo sich die meisten Tränkeplätze der Huftiere

kreuzen. An vielen Quellen kann man die Ruinen alter Wohngebäude entdecken, die bereit davon zeugen, daß hier noch vor einigen Jahrzehnten Menschen gewohnt haben. Eigentlich bewohnten die Menschen diese Gegend schon in uralten Zeiten. Darauf weisen die zahlreichen Überreste von Umzäunungen für die Müflonjagd hin, die entlang der Abhänge an den steilsten Stellen eingerichtet wurden.

Ganz anders sieht das Plateau selbst aus, wo das Grundwasser sehr tief liegt, und die Pflanzendecke sehr arm und geringwertig ist. Aber in der Migrationsperiode der Saigas im Frühjahr und im Herbst leben auch diese grenzenlosen Weiten auf. Hier und dort tauchen in der leblosen Usjturt-Ebene die dynamischen Saiga-Herden in Staubwolken auf. Noch vor 17—18 Jahren grasen in diesem Gebiet ganze Gazellenherden, die man heute nur äußerst selten antreffen kann. Die Einrichtung des Wildreservats Mysnu-Almas wird es ermöglichen, die wunderschönen Tiere für unsere Nachkommen, zu erhalten und zu vermehren.

Pjotr LANKIN, Biologe

Schwetschenko

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

## Der weiße Löffler

Die Familie der Löffler zählt fünf Arten. Die bekannteste ist der Weiße Löffler (*Platalea leucorodia*). Er trägt ein schneeweißes Federkleid und ist im Sommer mit einem buschigen Schopf geschmückt. Am Hals ist er ockergelb getönt, die Beine sind schwarz, der Schnabel schwarz mit gelber Spitze. Sein Flug ist langsam und gleichmäßig, er gleitet und segelt.

Gewöhnlich fliegt der Weiße Löffler in Trupps, die in Reihen angeordnet sind. Bei Erregung läßt der Vogel ein Schnabelklappern, gelegentlich auch ein Grunzen hören.



Er nistet im Röhricht ausgedehnter Sümpfe oder seichter, offener Gewässer — an der südöstlichen Küste des Asowschen Meeres und der Kaspisee, an den Mündungen der Flüsse Ural, Syrdarja, Turgai, Irtyš, Bolschoi und Maly Usen. Der Weiße Löffler nistet auch gern in den Niederungen der See Bijljukul, Kurgaldshin und Saiban.

Der Weiße Löffler lebt in großen Kolonien. Wenn die Vögel nicht gestört werden, nisten sie gern auf ein- und demselben Platz; in diesem Fall bauen sie das neue Nest auf dem alten, so daß es oft zwei- bis dreistöckig wird.

Ab Mitte April bis Mitte Mai legt das Weibchen drei bis sechs Eier, die abwechselnd von beiden Eltern telten 21 bis 25 Tage bebrütet werden. Die Jungen bleiben etwa vier Wochen im Nest.

Die Nahrung, die in der Hauptzuchtzeit aus kleinen Wirbeltieren und Amphibien besteht, nimmt der Weiße Löffler, während er gesessen schreitet, aus seichtem Wasser oder vom Boden feuchter Wiesen und Felder, auf denen Reis angebaut wurde. Wenn am Nistplatz ungenügend Futter vorhanden ist, fliegt er mehrere Kilometer weit nach Nahrung.

Im nördlichen Teil des Areals dieser Vögel hängt ihre Zahl in erster Linie vom hydrologischen Zustand der Wasserbecken ab — sind die Seen wasserreich, nisten hier viel Vögel. Im Süden Kasachstans ist die Zahl der Weißen Löffler beständig.

Ausführlicher über die Lebensweise und die Verbreitung des Weißen Löfflers lesen Sie im Buch „Die Vögel Kasachstans“, Alma-Ata, 1962.

## Neusiedler in Steppengewässern

Diesmal brachte das Flugzeug AN-2 aus der Fischzuchtbasis Petropawlowsk nach Zelinograd ungewöhnliche „Fluggäste“. In großen mit Wasser und Sauerstoff gefüllten Plastebüteln befanden sich 10 Tage alte Sirokfische, die sich ganz wohl fühlten.

Zum erstenmal wurden diese Fische 1965 in die Seen Sharlyk und Usunkul und später auch in den Stausee Selyty gelassen.

Die 2,3 Millionen Sirokrogen, die mit dem Flugzeug aus Petropawlowsk befördert wurden, sind

für den Stausee Wjatscheslawka bestimmt. Die Ichthyologen meinen, daß die Fischungen sich hier wohl fühlen werden. In nächster Zeit sollen etwa 6 Millionen Marenkrogen aus dem Imanstausee im Gebiet Kokschtetaw, 10.000 kleine Kleinfische und 3 Millionen verschiedene kleine Organismen als Fischfutter aus dem Kapschagaier Staubecken im Gebiet Alma-Ata gebracht werden.

Natalia BUNJKOWA

Zelinograd

## Die Bergarbeiter brauchen einen Ichthyologen

Im Bergbau-Aufbereitungskombinat Lissakowsk begann die erste experimentale Brutanstalt im Gebiet Kustanai zu funktionieren, die jährlich bis 400 Millionen Fischbrut der Renke für die Fischwirtschaften züchtet wird. Früher wurden diese Fische aus den Nachbargebieten und sogar aus Armenien eingeführt.

Es ist vorgesehen, im nächsten

Jahr für die Bergarbeiter 50 Tonne dieser billigen und nahrhaften Fische zu gewinnen.

Die Fischwirtschaft des Kombinats in Lissakowsk ist ein Teil der Maßnahmen zur Realisierung des Lebensmittelprogramms, angenommen am Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU.

Wassili KOSCHELEW

Gebiet Kustanai

## Seltsame Patienten

Bekannt sind Fälle, daß Tiere und Vögel zu den Menschen kommen, bei ihnen Hilfe und Schutz suchen, wenn sie in schwere Lage geraten. Der Mensch hilft ihnen, kuriert und füttert sie, besonders in nahrungsmangelnden Zeiten.

Nelly Barkina, Tierärztin im Zootechnikum von Taldy-Kurgan, hat vielen Tieren und Vögeln liebevoll Hilfe erwiesen. Es waren Igel und Hasen, Elstern und Raben, Hunde und Katzen. Aber solchen ein Patient kam zu ihr zum erstenmal:

Das war ein riesiger Lämmergeier. Es kam so, daß der verwundete Vogel zu den Menschen geriet. Man brachte ihn zu Nelly. Sie operierte ihm den rechten Flügel. Einen Monat lang pflegte und wartete Nelly den Lämmergeier wie ein kleines Kind, fütterte ihn aus der Hand. Der Vogel ist jetzt stark und gesund, aber fliegen kann er leider nicht. Man mußte ihm einige Schwungfedern entfernen.

Galija GÖRZEN

Gebiet Taldy-Kurgan

Unsere Anschrift:  
Kasachische SSR, 473027, g. Zelinograd,  
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-17-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Zusammenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Karaganda, Tel. 5-04-07  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства  
Целиноградского обкома  
Компартия Казахстана  
УН 00808